



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

264 (10.6.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152131)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg.,
Reklame-Zeile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1444
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 264. Mannheim, Montag, 10. Juni 1912. (Abendblatt.)

Die „Brodstraße“ Englands — und die Dardanellenfrage.

+ London, den 8. Juni.
(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Obwohl der Erste Lord der Admiralität seit der Konferenz von Malta bekannt gegeben hat, daß an der ursprünglichen Verfügung betreffs Zurückziehung der britischen Schlachtschiffe aus dem Mittelmeer nichts geändert wird, so dürfte diese viel umstrittene Angelegenheit hiermit doch wohl kaum ihren Abschluß erreicht haben. Die Frage, auf welche Weise in der Zukunft die britische Mittelmeerstellung gesichert werden kann, wird zweifellos nach der Rückkehr Mr. Churchill's sowohl im Parlament wie in der Presse weitere lebhaftere Erörterung finden. Außer der Admiralität wünschen überdies naturgemäß auch das Indische Amt und die hiesigen Vertreter Australiens und Neuseelands ein Wort mitzureden, da das mittelländische Meer für Indien und jene Dominion die kürzeste Verbindung mit dem Mutterlande herstellt. Im besondern aber ist auch das britische Handelsamt an der wirksamen Verteidigung und Offenhaltung einer Handelsstraße interessiert, die nicht ganz mit Unrecht als Großbritanniens Brodstraße, oder doch allermindestens als eine seiner hauptsächlichsten Brodstraßen bezeichnet wird.

Es ist ja bekanntermaßen für England, dessen landwirtschaftliche Erzeugnisse überaus gering sind, im Kriegsfall eine der allerdringlichsten Notwendigkeiten, seine Nahrungsmittelzufuhr aufrechtzuerhalten, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, vom Feinde ausgehungert zu werden. Nach einer von der „Times“ neulich veröffentlichten Statistik beliefen sich im Jahre 1911 die von den verschiedensten Ländern der Erde nach dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland eingeführten Mengen Weizen, Weizenmehl, Gerste, Hafer, Mais, Maismehl und Reis zusammen auf 182 Millionen Zentner im Werte von 66 Millionen Pfund Sterling, die sich auf fünf Hauptbezugsquellen verteilen, nämlich 1) Nordamerika mit 54 Millionen Zentner, 2) Südamerika mit 24 Millionen Zentner, 3) Australien und Neuseeland mit 15 Millionen Zentner, 4) das Schwarze Meer (Rusland, Rumänien und die Türkei) mit 64 Millionen Zentner, und 5) Ostindien mit 26 Millionen Zentner. Kleinere Bezugsquellen sind in dieser Aufstellung nicht mit in Betracht gezogen worden. Wenn man nun berücksichtigt, daß die vom Schwarzen Meer ankommenden Mengen zusammen 80 Millionen Zentner, d. h. beinahe die Hälfte der Gesamteinfuhr an Getreide und Mehl ausmachen, durch das mittelländische Meer passieren müssen, so wird man zugeben, daß jene Verkehrsstraße in der Tat eine der hauptsächlichsten und wichtigsten Brodstraßen Englands ist.

Die von Amerika, sowie die von Australien auf dem Wege um das Kap der Guten Hoffnung kommenden Schiffsloadungen würden in einem Kriege mit den Dreibundsmächten, so lange Spanien und Portugal England gegenüber eine wohlwollende Neutralität beobachten, verhältnismäßig geringer Gefahr ausgesetzt sein, und die von Indien kommenden Vorräte ließen sich vielleicht auch nach der Kaproute ablenken, anstatt durch den Suezkanal befördert zu werden. Mit den Getreidelieferungen von den Häfen des Schwarzen Meeres ist das indes nicht möglich, und da sie ein Drittel der gesamten jährlichen Nahrungsmittelfuhr ausmachen, so haben natürlich die Engländer, und mit ihnen auch die russischen Produzenten, das größte Interesse daran, daß die Lieferungen im Kriege nicht unterbrochen werden. Eine Unterbrechung würde sich aber fast sicher ereignen, wenn die ägäischen Inseln sich in den Händen einer starken Seemacht wie Italien befänden. Die Offenhaltung der Mittelmeerstraße ist also für England nicht nur eine imperiale Frage, die die Sicherheit Ägyptens und Indiens und der Außenposten betrifft, sie ist auch eine Brodfrage, die unmittelbar das Zentrum, das Mittelmeer berührt, von dem der Herzschlag des Reiches ausgeht. Wenn allerdings die russische Schwarzmeerflotte unbehindert in das mittelländische Meer auslaufen könnte, so würde das für England und die Tripleallianz im Kriegsfall ein wesentlicher Gewinn sein. Es hat daher ein vifantes Interesse, wenn von Politikern, die mit dem auswärtigen Amt Fühlung haben, verkündet wird, daß England und Rusland, und zwar unter Zustimmung Frankreichs, einen Druck auf Italien ausüben suchen, indem sie zu verstehen gegeben hätten, daß, wenn Italien nach dauernder Festhaltung im ägäischen Meere streben sollte, sie ihrerseits zu erreichen suchen würden, daß der russischen Schwarzmeerflotte der Durchgang durch die Straße der Dardanellen freigegeben wird.

Sechzig Jahre lang hat Großbritannien Rusland zur Innehaltung des Pariser Vertrages gezwungen, weil es dies seinen Interessen für zweckdienlich hielt, jetzt aber zeigt es sich geneigt, Rusland zum Brechen des Vertrages einzuladen, weil ihm dies in der gegenwärtigen Weltlage vorteilhafter erscheint. Da es alle seine Streitkräfte nordwärts gezogen hat, sieht es sich in die zwingende Notwendigkeit verriet, neue Mittel zu finden, um seine Verbindung nach dem Osten und dem Schwarzen Meere hin zu sichern und in den Augen der mohammedanischen Bevölkerung in Ägypten und Indien nicht ohnmächtig zu erscheinen. Lord Charles Veresford und die ihm zugewandten Propaganda hätten allerdings im Vertrauen auf die Unerforschlichkeit des britischen Staatsschatzes am liebsten eine neue Sonderflotte für das Mittelmeer gebaut, da die Flotte Frankreichs neben der Wahrung der eigenen Interessen nicht auch noch die britische Verbindungs- und Brodstraße wirksam beschützen könne. Aber

selbst wenn das Vertrauen auf den unerforschlichen Geldbeutel gerechtfertigt wäre, so würde doch eine hinreichende Zahl genügend ausgebildeter Mannschaften fehlen, deren schnelle Erlangung vielleicht schwieriger als die der Flotte wäre. Die britische Regierung scheint daher die Alternative zu bevorzugen, für die russische Schwarzmeerflotte freien Durchgang durch die Straße der Dardanellen zu erlangen. Das wird auch in der „Times“ mit dem verständlichen Blicke angedeutet, daß, „wenn es der Schwarzmeerflotte Rußlands durch internationales Uebereinkommen gestattet wird, in das Mittelmeer zu dampfen, wir wahrscheinlich heutzutage keinen Widerstand leisten würden.“ Ob aber bei der gegenwärtigen Konstellation die Dreibundsmächte das gleiche Interesse haben, ein solches — auf ihre Benachteiligung berechnetes — „internationales Uebereinkommen“ fördern zu helfen, ist wieder noch eine ganz andere Frage.

Die Kurie und die christlichen Gewerkschaften.

Man schreibt uns vom Rhein:

Wenn es richtig ist, daß die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland nicht durch Repressalien überwunden werden kann, sondern nur durch die Arbeiterklasse selbst, d. h. durch eine auf nationalem und vaterländischen Boden stehende Arbeiterbewegung, so ist der Schlag, den Rom jetzt gegen die christlichen Gewerkschaften führt, vom Standpunkt der deutschen vaterländischen Interessen außerordentlich bedauerlich. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat sich im letzten Jahrzehnt in erfreulicher Weise entwickelt; in dieser Bewegung aber bilden die christlichen Gewerkschaften die stärkste Gruppe, die mit seltener Entschlossenheit und Opfernmut bestrebt ist, ihre gewerkschaftlichen Aufgaben im Rahmen der volkswirtschaftlichen und staatlichen Interessen zu halten. Der letzte Bergarbeiterstreik hat dafür wieder einen Beweis geliefert. Würden die päpstlichen Kundgebungen den Erfolg haben, daß den katholischen Arbeitern die Teilnahme an den christlichen Gewerkschaften verboten oder auch nur in erheblichem Maße erschwert wird, so würde damit die wichtigste Gruppe der christlich-nationalen Arbeiterbewegung auseinandergesprengt. Man wird sich, so wird der „Düsseldorfer Zeitung“ von einem der christlichen Gewerkschaftsbewegung nahestehenden Katholiken geschrieben, ernsthaft die Frage vorlegen müssen, ob die deutsche Regierung es sich ruhig und widerspruchslos gefallen lassen sollte, daß von Rom aus in solch unglücklicher Weise in die inneren politischen Verhältnisse eingegriffen wird. Im letzten Grunde läuft die Aktion gegen die christlichen Ge-

Seuilleton.

Häuser ohne Wände.

Eine Mauer um uns baue ...
So lang das alte Mütterlein und es richtete sich auf eine gewaltige Mauer aus Schnee, so daß der Feind ahnungslos vorüber zog.
Stimmen wir ein in den Gesang, auf daß wir uns schützen vor des Menschen schlimmstem Feinde, dem Menschen.
Baut Mauer! Keine Wände, durch die wir sichtbar zu hören sind! Der Ruf ergeht an alle Maurer, an alle Baumeister. Schützt uns vor den Anderen und die Anderen vor uns!
Dieser Ruf lassen wir heute mit der gleichen Innigkeit erschallen, wie damals das alte Mütterlein. Ob wir auch wohl erhört werden? Man soll jedenfalls die Hoffnung nicht aufgeben.
Wie stehen sie da, die neuen Häuser, eins an dem andern. So trugig, selbstbewußt, sicher, aus hartem Sandstein errichtet. Wir schauen sie an und glauben: wie gut muß es sich darin wohnen lassen; wie ist man darin wohl geborgen vor der Welt und den Menschen.
Wir glauben. Wir lieben hinein und machen eine grauliche Entdeckung. Es fehlen die Wände. Ganz sicher, die Wände!
Wir wohnen in einem einzig großen Raume mit vielen anderen Menschen, mit netten und unnetten. Daß uns von ihnen Wände, Decken trennen, ist nur eine Illusion, uns vorgepiegelt von dem Zauberer, genannt Baumeister. Ich gebe es zu, das Kunststück ist gut gelungen, die Illusion ist vollständig. Ich strecke die Hand aus und fühle die Wand. Meine Fäße fühle ich auf dem Fußboden gehen. Mit meinen Augen nehme ich Wand und Decken wahr. Und doch, es ist nur eine Täuschung, eine ganz alberne Täuschung, wie in den Zergärten, den bekannten amüsanten Du-

ben auf der Wiese, wo durch Spiegel Wände vorgetäuscht werden wo keine sind, und wo solche sind, sie fort gespiegelt werden. Nur hier, in den neuen Häusern, sind keine Spiegel zu Hilfe genommen, sondern die magischen Kräfte des Eisenbetons. Doch der Erfolg ist der gleiche. Quers ist es amüsant, dann zum verzweifeln. Uebertrieben? O nein!
Zum Beispiel: Ich sitze in meinem Zimmer und gebe mich der schönen Musik hin, allein zu sein, eingeschlossen von festen Wänden und Decken. Da, ich gebe gerade gebannt tiefsten Problemen nach, ertönt ein Klavier, ein Hochwalzer, in meinem Zimmer. Ich fahre herum. Wer erlaubt sich?
Doch Wunder, mein Klavier steht unberührt. Ich sehe deutlich, es spielt niemand. Und doch, es tönt, ein ganz gewöhnlicher Hochwalzer.
Teufel! sind das Strindberg'sche Dämonen, die mich necken! Furchtlos, wie ich bin, will ich dem Phänomen zu Leibe gehen. Da verstummt das Geschade.
Ich arbeite wieder. Doch kaum begonnen, erklingt der Walzer aus der lustigen Witwe. Wieder in meinem Zimmer.
Zum Rufschad, Lustige habe ich ganz gern, auch Witwen, aber der Walzer soll mir gestohlen bleiben! Kamentlich, wenn ich arbeiten will!
Ich gehe wieder zum Klavier, um der Teufel hobhaft zu werden. Der Kasten schweigt. Und doch spielt es laut und deutlich in meinem Zimmer. Wirklich in meinem Zimmer!
Ich stehe noch ratlos vor dem Stuhl, da erklingt noch ein zweites Klavier, ein drittes, ein viertes. Hochwalzer, Lustige Witwe, Walzertraum und eine schalmsche Sonatine führen einen höllischen Tanz an, durchs und mit einander.
Ich, vom Wahnsinn erfasst, lege mich an mein Klavier und spiele Tonleitern, rauf und runter, rauf und runter, bis Frau und Dienstmädchen herbei stürzen.
Bist Du toll?
Bist Du toll?
— Was machst Du denn?

Ich banne Geister?
Was machst Du?
Geister banne ich. Hörst Du denn nicht, vier Klaviere in meinem Zimmer, alle spielend?
Wo denn?
Ja, ich sehe sie auch nicht, aber höre sie.
Das ist doch aber nicht in Deinem Zimmer!
Wo denn?
Ueber uns, unter uns, neben uns.
Ich streiche mir die Augen. Ach richtig. Die Illusion zwischen Wänden zu sitzen, hatte mich zum Geisterglauben geführt. Die vorhandenen Wände sind ja nicht vorhanden. Wenn vier Parteien Klavier spielen in einem neuen Hause mit Betonwänden, spielen sie alle in einem Raume, denn die Wände sind keine Wände.
Ein anderes Beispiel: Der Nachbar schimpft. Ich höre es so deutlich, daß ich durch die Wand sehe, wie er schimpft. Schimpfe ich, was a nach vorkommt, so hat der Nachbar das Ver- gnügen.
Nach eins: Der Nachbar lacht. Ich höre es so deutlich, daß ich durch die imaginäre Wand sehe, wie sein Gesicht vor Freude strahlt.
Ich könnte noch viele anführen, will aber nur noch einige herauszittern. Ich bin allein mit meinem Grunde im Zimmer und schaue aus dem Fenster. Da höre ich Schritte hinter mir. Ueberrascht sehe ich mich um. Niemand ist da. Polzug ist aufgesprungen und guckt bellend auf die Wand, die doch keine Wand ist. Aha, der Nachbar geht in Fitzpantoffeln in seinem Zimmer spazieren.
Dann ist es Abend und ich schlafe schon. Plötzlich erwache ich. Was ist das? Es ist, als ob Wasser in ein Löffchen sprudelt. Aha, der Nachbar ...
Leidensgenossen, die ihr in neuen Häusern mit Betonwänden — und sind sie noch so sehr verborgen unter Zinblech, Zin- crusta oder ähnlichem — wohnt, stimmt ein in den Gesang: Baltet Mauer! um uns bauen!
J. W.

werkstätten nicht nur in eine Erleichterung des Zusammenarbeitens der vaterländisch geminteten Arbeiter katholischer und evangelischer Konfession aus, sondern wird in ihrer weiteren Entwicklung überhaupt die Gegensätze unter den Volksgenossen der verschiedenen Konfessionen erheblich verschärfen und das Zusammenarbeiten zur Durchführung gemeinsamer sozialer und kultureller Aufgaben erschweren. Ein solches Zusammenarbeiten wird eben bei dem gewaltigen Anwachsen der Sozialdemokratie für die zukünftige Entwicklung Deutschlands und die Reorganisation unserer inneren politischen Verhältnisse geradezu eine Staatsnotwendigkeit. Wenn die Katholiken Deutschlands nun bereit sind, an einer solchen Gemeinschaftsarbeit teilzunehmen, dann ist es ein unzulässiger Eingriff in die gesunde Entwicklung unseres Vaterlandes, wenn der Papst sie daran hindern wollte.

* Köln, 9. Juni. Generalsekretär Dr. Pieper bestätigt in einer Zuschrift an die „Kölnische Volkszeitung“ unsere Meldung (Mannh. Gen.-Anz. Nr. 262 vom 8. Juni), daß die Nachricht, der Münchener Runtius und er wollten in Rom, um zu Gunsten der christlichen Gewerkschaften eine erneute Stellungnahme des Papstes zu erbitten, auf einem Irrtum beruhe. Tatsächlich ist bisher ein offizieller Schritt des deutschen Episkopats noch nicht erfolgt. Unterdessen mehren sich die Anzeichen dafür, daß selbst in Kreisen der von der Papstdelegation hochbefriedigten Berliner Richtung die gefühlvolle Haltung der west-, mittel- und süddeutschen Zentrumspresse und nicht minder die Haltung aller christlichen Gewerkschaften stetig wächst. Die „Kölnische Volkszeitung“, deren leitender Direktor Dr. Marcour bekanntlich zu den Osterdienstagselektoren zählt, kommt in ihrer gestrigen Ausgabe auf den Gewerkschaftsstreik zurück und erklärt, sie habe sich seitdem nicht auf diese Auseinandersetzung eingelassen, weil sie die Gegenseite nicht ungenügend verständig wissen möchte und weil sie Ursache habe, zu glauben, daß in der Angelegenheit bald durch authentische Erklärungen von allen beteiligten Seiten Klarheit geschaffen werde. Von einer Anzahl Gewerkschaften, die heute folgten, werden bereits weitere nachdrückliche Proteste gegen den Verleumdungsbeitrag der Berliner bekannt.

dk. Wien, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Am 30. Mai veröffentlichte die Wiener „Reichspost“ den Wortlaut der Antwort des Papstes auf die Guldigungsadresse des „Verbandes katholischer Arbeitervereine“ (Berlin), wie sie auf dem 15. Delegiertenkongress des Verbandes von Harrer Beyer mitgeteilt worden war. Eine Woche darauf fand sich in demselben Blatt ein römisches Telegramm, in dem es wörtlich hieß: „Die angebliche Papstantwort auf die Berliner Adresse (Vergleiche „Reichspost“ Nr. 246) hat keinen authentischen Charakter und kann durchaus nicht einen Diskussionsgegenstand bilden.“ — Der Papst lobte die von katholischer Seite geschaffenen Vereine Deutschlands, die nach verschiedenen Bedürfnissen in verschiedenen Diözesen gegründet wurden.

Dem Harrer Beyer wird da ziemlich unverständlich die Fälschung der päpstlichen Antwort vorgeworfen. Es ist nicht das erstmal, daß in dem Streite zwischen den beiden Zentrumsrichtungen solches geschieht, ohne daß von Rom aus die Deutung päpstlicher Kundgebungen authentisch festgestellt wird. Es scheint demnach, daß man in Rom den Zeitpunkt, den entscheidenden Schlag gegen die „Kölnische Richtung“ zu führen, noch nicht für gekommen hält. In Österreich verfolgt man diesen Kampf mit umso größerem Interesse, als sein Ausgang auch für die Gestaltung der Dinge in Österreich nicht ohne Bedeutung sein wird, da der rechte Flügel der Christlichsozialen zur Zeit noch der Kölnischen Richtung angehört, während die „Berliner Richtung“ unter Führung des Erzbischofs Nagel die clerikalen Aristokraten und die von ihnen gegründete internationale, österreichisch-katholische Union umfaßt.

Die Kreuz-Zeitung gibt einem deutschen Katholiken das Wort zu einer offenen Ansprache und versichert, daß „dieser Herr durch seine ganze öffentliche und publizistische Wirksamkeit sich als ein treuer, gehorsamer, mit jeder Faser am Glauben der Kirche hängender Katholik erwiesen hat.“ Er erklärt: „Wir haben es satt. Wir lassen nicht ab.“ — das

Das Puffenspiel in Erl.

Aus München wird uns geschrieben:
 Den Anfang des Spiels gibt ein Völlerschub kund. Man nimmt Platz in der geräumigen Theaterhalle, nimmt mit Befriedigung die Ventilatoren und mit Erstaunen die vielen Gäste, die nicht da sind, wahr. Aber schon wird ein anderer Sinn in Anspruch genommen; eine einseitig umdrehende Musik beginnt ihre heitere Weise. Wenn man sonst irgendwo schlecht die Violine spielt, gehe ich weg; da ich aber in Erl bin, muß da man das Spiel nennt...
 Der sehr bunte Vorhang erhebt sich. Maskierte Bauern kommen herein. Man kann von mir nicht verlangen, daß ich jodelle; warum soll ein Tiroler Bauer hochdeutsch reden können? Diese Leute da oben plagen sich alle unendlich mit dem Versuch ab, es hoch zu tun. Infolgedessen reden sie im Tempo Largo, ihr Ton ist lamentoso. Sie vermeiden es glücklich, einen Vokal rein auszusprechen. Sie sind unfähig, ihren Gedanken einen adäquaten körperlichen Ausdruck zu geben. Vater Erpeditus Schmidt verfährt, bemüht gewesen zu sein, die ursprünglichen Bewegungen bei den Bauern zu wahren; da hat der liebe Vater keine große Mühe gehabt. Dieses Gemisch modernster Bühnentechnik mit unzulänglicher Darstellung, diese einschüdernde Eintönigkeit in Ton und Tempo, die auch der Realismus Juchas nicht zu zerstören vermag, dieses rohe Singen ungelanter Bauernleuten, diese Abnungslosigkeit von der symbolischen Abgrundtiefe dessen, was sie reden, diese Länge der eingeschobenen Chöre, gegen die der Botan Wagner's dazwischen ist, im Ernst: Wie kann man einen Stadtmenchen durch Reflektoren veranlassen nach Erl zu fahren? Ein großer Aufwand schließlich wird betreiben. Glaubt man etwa, daß Bauernpublikum (und noch einmal: es waren nur ganz wenig Bauern unter den Zuschauern, wie ich in Erl war) sich ergreifen? Dann soll man doch seine Ohren aufmachen, und auf die Höhe hören, die sie während der Vorstellung reifen.

weiß Rom und darum bietet es uns, was man menschlich nicht mehr, sondern nur mit der göttlichen Gnade ertragen kann. Wir verbitten uns, daß man in Rom neun Jehuden der deutschen Katholiken als Leher behandelt. Sollen wir dafür alle unsere Kraft und Mittel aufwenden? Wir wollen uns nicht als die rechtlosen Gelosten und Parasiten der katholischen Kirche behandeln lassen, wo wir als Katholiken das Recht haben, unsere weltlichen Angelegenheiten selbständig und mit den protestantischen Volksgenossen zusammen zu regeln. Es ist Zeit, daß man den wohlmeinenden Papst befreit von den falschen und läugerischen, verantwortlichen und unverantwortlichen Ratgebern. Mehr als ein frommer katholischer Priester und Laie betet in dem Sinne das Gebet für den Papst: „Gott, überlaß ihn nicht in den Willen seiner Feinde.“ — In diesen Worten, meint die „Kreuz-Zeitung“ spricht sich am kürzesten und rücksichtslosesten die Stimmung aus, die heute bei den deutschen Katholiken die Oberherrschafft hat.

Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins.

sh. Weimar, 9. Juni.

In Anwesenheit des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar trat hier der Deutsche Flottenverein zu seiner 12. Tagung zusammen. Die Versammlung beschloß zunächst die Abstimmung des folgenden

Guldigungstelegramms an den Kaiser:

„Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät entbietet die in Gegenwart des Großherzogs von Sachsen-Weimar tagende Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins ihre ehrebetreffende Guldigung. Der aus nationalen Gesichtspunkten aller deutschen Kreise hervorgegangene, keine politischen Ziele verfolgende, sondern sich nur an die Größe und Sicherheit des Reiches denkende Flottenverein wird auch weiterhin sein ganzes Streben der Förderung des Lebenswerkes Ew. Majestät, der Flotte, weihen.“

Dann nahm der Vorsitzende Großadmiral v. Koester das Wort zu

einer programmatischen Rede.

Er gab zunächst einen Rückblick auf die Fortschritte der Kriegsmarineentwicklung in den größeren Seestaaten und erinnerte an die Anwesenheit der Flottenvereine in London, denen die Flottenversammlung auf der Rbeve von Portsmouth folgte, wo eine Flotte versammelt war, wie sie bisher in gleicher Stärke noch nicht gesehen wurde, wobei aber der deutsche Kreuzer „v. d. Tann“ berechtigtes Aufsehen erregte; der Redner erwähnte dann noch die Flottenparade in Kiel und die Flottenfahrt in Toulon.

Er führte dann weiter aus: Wenn man sich die Zahlen vor Augen führt, so ist zu erkennen, daß

unser Verhältnis zu England

vorausichtlich im Jahre 1917 das von 1 zu 2 sein wird. Wenn uns aber die englischen Zeitungen kein falsches Bild geben, so wird sich dieses Verhältnis voraussichtlich gegen heute bis zum Jahre 1917 zu unseren Ungunsten verschlechtern.

Demnach unserem Bauprogramm werden wir bis zum Jahre 1917 von heute ab noch weitere 7 Schiffe fertiggestellt haben, während in England bis zum selben Jahre 17 Schiffe fertig sein werden. Es kommt diese verhältnismäßig große Zahl daher, weil die Bauperiode in England ein Jahr länger ist. Man wird also auf den Status von 1 zu 2,4 kommen. Das Verhältnis dem Juelbund gegenüber wird ein gleiches sein. Dabei haben wir aber zu berücksichtigen, daß Frankreich maritime Interessen vornehmlich im Mittelmeer hat, das Schwert im Norden überläßt es mehr seinen anderen Freunden. Trotzdem erscheint es nicht ganz unmöglich, daß eine politische Konstellation entstehen könnte, durch die Frankreichs Flotte im Mittelmeer wenigstens auf eine gewisse Zeit frei werden könnte und zur Verwendung in nördlicheren Breiten bereit wäre. Nach einem Bericht des „Times“ werden die Forderungen für die französische Flotte im Jahre 1913 sich zusammensetzen aus 369 Millionen Mark für den ordinären Etat und 73,2 Mill. für den extraordinären Etat. Das ergibt eine Gesamtsumme von 442 Millionen. Also ist diese Summe derjenigen unseres Etats schon ziemlich nahe gerückt, und die Erfahrungen lehren uns, daß die Leistungen in den Kulturstaaten nicht zurückgehen, sondern sich stets in steigender Tendenz befinden.

politische Lage

Kreise, so möchte ich mich über unser Verhältnis zu England heute hier nicht äußern, da ich sicher bin, daß jeder unter Ihnen sich nach der ausgiebigen Behandlung dieses Stoffes auf dieser Richtung hin sein eigenes Urteil gebildet haben wird. Daß in Frankreich die Oberwürdigkeit für Wehraufgaben sich gesteigert hat, ist uns bekannt. Es ist uns auch bekannt, daß mit dem Vertrauen zu der Stärke des französischen Heeres und mit der weitergehenden Befestigung der

Freundschaft mit England der Chauvinismus in diesem Nachbarlande wieder mehr und mehr erwacht ist, und wir annehmen können, daß die Forderungen für die Stärkung der Wehrkraft dieses Landes immer größer werden.

Bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland hat uns neulich die Rede des russischen Ministers des Auswärtigen Sfasanow Aufklärung gegeben, der sein Wohlwollen für Deutschland betonte, dabei aber zum Ausdruck brachte, daß dabei die Entente-Mächte doch unter allen Umständen berücksichtigt werden müßten. (Hört! Hört!) Wenn ich nun auf die jüngsten Vorgänge im Reichstage eingehe, so brauche ich nicht besonders zu betonen, welchen Beifall es gefunden hat, daß die Marinevorlage einstimmig genehmigt wurde. Aber wir können die Forderung für die vermehrte Zahl von Unterseebooten mit Freuden begrüßen. Wenn von gewisser Seite hervorgehoben wurde, daß das Präsidium des Deutschen Flottenvereins sich zur Frage der Unterseeboote auf einen ganz anderen Standpunkt stelle, als früher, so ist das nicht zutreffend. Früher handelte es sich darum, daß unsere Hauptkraft in der Küstenverteidigung lag und ich habe mich seinerzeit dagegen geäußert, daß dafür Unterseeboote gebaut würden. Darin werden wir die Marine-Fachleute Recht geben. Die Unterseeboote sind für andere Aufgaben bestimmt. Jedenfalls haben wir die technische Entwicklung der Unterseeboote mit Freuden begrüßt. Eine Verstärkung der Flotte nach dieser Richtung hin ist uns sehr erwünscht. Dagegen sind unsere Hoffnungen durch den in Aussicht genommenen Zuwachs von 3 Linien Schiffen und zwei kleinen Kreuzern nicht ganz in Erfüllung gegangen, wenn wir auch nicht verlernen wollen, daß durch den beabsichtigten Bau von zwei Groß-Linienschiffen im Jahre 1913 und von 3 solchen Schiffen im Jahre 1916 das Bauprogramm, für das wir immer eingetreten sind, wenn auch nicht voll zur Durchführung gekommen, aber doch immerhin angebahnt worden ist. Mit der Schaffung des 3. Geschwaders, dessen Notwendigkeit von der Regierung in überzeugender Weise betont wurde, können wir uns nur voll und ganz einverstanden erklären. Wir können uns damit auch einverstanden erklären, trotzdem wir wissen, daß das 2. Flotten-Flaggschiff und die Material-Reserve dieserhalb aufgegeben werden müssen. Unser Wunsch geht nun dahin, daß die Personalvermehrung eine so reichliche sein möchte, daß die Organisation dieses 3. Geschwaders möglichst bald zum Abschluß kommen möchte.

Mit Bedauern haben wir es vernehmen müssen, daß die Organisation unserer Reserveflotte unter der Schaffung dieses 3. Geschwaders leiden soll. Der Bauplan, der im übrigen der geschlossenen Bindung entbehrt, fordert 2 Linienschiffe für die Jahre 1913 und 1916, läßt aber die Panzerkreuzer unberücksichtigt. Die Panzerkreuzer sind die Wehrleistungsfinder des Flottenvereins und werden es von Jahr zu Jahr mehr und die Bedeutung dieser Panzerkreuzer nimmt mit der Verbesserung der drahtlosen Telegraphie immer mehr zu.

Wer von den Herren die Auslandsverhältnisse kennt, weiß, von welcher Bedeutung diese Repräsentanten deutscher Kraft auf dem Erdrund sind. Wie für die Interessensvertretung unseres Volkes mehr geschähe müßte und wie unsere Ergebnisse nur vertrieben werden können, wenn unsere exponierten Landkreise eine gewisse Stärkung ihres Rückgrats hinter sich haben, so entscheidet schließlich über das Schicksal der Auslandsdeutschen der harte Schutz, der hinter ihnen steht, und es ist zutreffend, wenn man sagt, unsere Vertreter im Erdrund müssen deutsche Kraft hinter sich fühlen, um deutsches Hab und Gut zu schützen. (Lebhafte Beifall.)

Er sei sicher, daß es mit Freuden begrüßt wurde, daß der „Moltke“ und 2 kleine Kreuzer nach Amerika entsandt wurden, er sei aber auch sicher, daß unsere Auslandsdeutschen in Verleib es auf die Flotte belagert werden, daß diese 3 Schiffe nicht vor Yucbla erscheinen können, um dort den Nord an unseren Handlungen rächen zu können. Und wenn die Zeitungen Recht haben, haben sich in Mexiko solche Verleib wiederholt. Allerdings sind die Hinterbeneden der Getreideen entscheidend worden, aber deutsche Macht und deutsches Ansehen können nur durch deutsche Kraft hergestellt werden. (Lebhafte Beifall.) Wohl erwünscht ist, daß Schiffe, die nur kurze Zeit von der Auflösung abkömmlich sind, dorthin gehen können, um zu zeigen, daß die

Deutschen sich kein Haar umsonst krümmen lassen.

(Lebhafte Beifall.) Daß nach dieser Richtung hin die Anforderungen steigen müssen, ergibt die Statistik. Unser Außenhandel hat in den letzten 10 Jahren um 66 Prozent zugenommen; die Ausfuhrerträge betrug im Jahre 1900 7 Milliarden und stieg im Jahre 1911 auf 12 Milliarden.

Als vor 12 Jahren das Flottengesetz verabschiedet wurde, war der Grundgedanke, Deutschland solle eine so starke Flotte haben, daß ein Krieg auch für den feindseligsten Gegner mit solchen Gefahren verbunden sei, daß seine eigene Nachstellung in Frage käme. In dieser Begründung liegt der

Defensiv- und Friedensgedanke der deutschen Flotte.

In diesem Gedanken wollen wir unter allen Umständen weilt festhalten. Wir wagen uns kein Urteil in technischer Beziehung an, wir wagen auch nicht, in Organisationsfragen der Flotte uns einzumischen, weil wir der festen Ansicht sind, daß dies besser von berufener Stelle aus geschieht. Aber wir wollen eingetret für die Durchführung des Flottengesetzes.

a. M., Frey Dreiling-Bremen und Karl Leuber-Karlsruhe; die zweiten Preise kamen an Regierungsbaumeister W. Hoffmann-Dannover, Frey Schulz-Speyer und Max Taut-Berlin. Unter den Preisträgern befinden sich weiterhin der ordentliche Dresdener Professor Ernst Rahn, der Stuttgarter Hochschulpfarrer Oberbaurat Jassow (in Verbindung mit K. A. Frey), ferner die Architekten Bah und Baumüller - Mannheim, B. Keller und S. Drögmöller-Stuttgart, Karl Mannhardt-Kiel, Heinz Hoffstegen (R. V.), Bremen, Bruno Baumgart-Wroclaw und Bruno Söldring-Charlottenburg. Die Entwürfe, welche vorläufig in der „Hauptstelle für Bau- und Kunstberatung des Reichsverbandes“ (Berlin, Augustburger Straße 61) untergebracht sind, sollen in einem Gesamtwerk veröffentlicht werden.

Carnegies Waischaft an die Jugend.

Der Rektorvortrag, die Andrew Carnegie vor den Studenten der Aberdeen-Universität gehalten hat, entnehmen wir einige Einzelheiten, die Rückschlüsse des berühmten Multimillionärs und Friedensfreundes für die Jugend enthalten. Vor allem will Carnegie, daß der Jugend in der Wahl ihres Berufes freie Hand gelassen werde und daß die Eltern niemals durch ihre Wünsche die Kinder bei der Berufswahl beeinflussen sollen. Dann aber wandte er sich gegen die reichen Leute, die ihre Kinder nicht von vornherein zum Pflichterfüllung gegen das Leben und zur Arbeit erziehen. Ein Millionärvater, der nach diesen Bemühungen endlich seinen Sohn dazu brachte, sich über die eigene Berufswahl zu äußern, mußte schließlich erfahren, daß sein Erbe nur den Ehrgeiz hatte, „Goudschneider“ zu werden. Ich belege die Millionärsöhne, denn ihrer harrten im Leben doppelte Hindernisse. Die wenigsten von ihnen vermögen zu begreifen, was ihren Vater antreibt, immer mehr Geld zu erarbeiten, wo er doch genug hat, und meistens enden die Reflektionen über diesen Gegenstand mit dem Entschlusse, daß diese Torheit aufhören müsse, wenn sie erst, die Söhne, an die Reihe

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Preiswettbewerb des Verbandbundes.

Ueber den Wettbewerb, den der Verbandbund mit 10 000 Mark Preisen zur Frage des flachen Daches ausgeschrieben hatte, ist die Entscheidung gefallen. Es sind im ganzen 21 vorgeschene und außerdem noch zwei nachträglich gestiftete Preise verliehen worden. Die ersten Preise sind an drei noch wenig bekannte Baukünstler gefallen, nämlich Adolf Weper-Frankfurt

Robert Klein.

(Schäfer Beifall.) Und daß diese Durchführung noch keine vollkommene ist, darüber sind wir uns im Klaren. Im möchte noch einmal auf die Verteilung der Kreuzer eingehen. Nach der neuen Vorlage werden gefördert: 8 Panzerkreuzer für die Hochseeflotte im Gegenlag zu den 4 Panzerkreuzern, die früher gefördert wurden. Wenn 4 Panzerkreuzer für die Reserveflotte gefördert werden, da muß doch wohl an den 8 großen Kreuzern für den Auslandsdienst festgehalten werden. Deren 11 aber in der Flottenvorlage keine Erwähnung getan. Für die Hochseeflotte werden die 8 Panzerkreuzer bis zum Jahre 1917 fertiggestellt sein. Inwiefern sich das vereinbaren läßt mit der Notwendigkeit einer starken gegenwärtigen Flotte, darüber will ich kein Urteil fällen. Daß unsere 4 alten Panzerkreuzer noch auf Jahre vielleicht dem Bedarfs der Reserveflotte genügen, ist glaublich. Für den Auslandsdienst werden wir bis 1917 nur über die beiden jetzt in Ostafrika stationierten Schiffe „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ und vielleicht noch über „Bismarck“ verfügen, der jetzt als Schulschiff benutzt wird.

Was fordern wir nun? oder vielmehr: — Fördern ist zu viel!

Was wünschen wir?

Wir wünschen für 5 Jahre 5000 Mann mehr für die Reserveflotte. Das macht pro Jahr 1000 Mann. Und dann fordern wir 5 Panzerkreuzer, sodas wir in den Jahren in denen kein zweites Antares gebaut wird, wohl den Wunsch hätten, daß dafür ein weiterer Panzerkreuzer in Bau genommen werden möchte. Das sind keine Flottenräumer, oder übertriebene Forderungen. Wenn man das kleine Land Schweden betrachtet, das in 100 Tagen seinem König 15 Millionen zu Nutzen zu legen in der Lage war, das bedeutet pro Kopf 3 Mark, so wird das großmächtige deutsche Reich mit seiner 13mal so großen Bevölkerung wohl in der Lage sein, in ähnlicher Weise sich bereitwillig zu zeigen. Eine dahingehende Opferwilligkeit würde bedeuten, daß wir bis 1917 die von uns schließlich erwünschten Panzerkreuzer haben. Denn 13 mal 15 ist 200 und mit 200 Millionen würden diese 4 oder 5 Panzerkreuzer zu bauen sein. Wir sind ein wohlhabendes Volk geworden, ein Volk, welches mit Kühlungsausgaben lange nicht so belastet ist, wie z. B. unsere westlichen Nachbarn, ein Volk, welches sich durch Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Treue zu Kaiser und Reich jeder Zeit auszeichnete, welches noch nicht so materiell ist, um nicht die Opfer für eine lädenlose Rüstung freudig zu übernehmen. Wir sind ein Volk, welche, wie die vergangenen Tage des letzten Herbstes uns deutlich bewiesen haben, den kriegerischen Sinn, dessen jede große Nation bedarf, noch nicht verloren hat. Ein aufstrebendes Volk bedarf hoher Ziele und die Beharrlichkeit verlangt ganze Maßnahmen. Was wir wünschen und hoffen, ist die Durchführung des Flottengesetzes. Ueber den Rahmen des Flottengesetzes hinauszugehen, liegt für unsere Verein zunächst keine Veranlassung vor. So möchte ich bitten, unentwegt an dem Werke der Ausföhrung weiter zu arbeiten, namentlich auch in Bezug auf die Schaffung der notwendigen Panzerkreuzer zur Vertretung unserer großen Interessen auf dem Erdenrund. (Anhaltender großer Beifall und Handklatschen.)

Es folgte eine längere Diskussion. — Hr. Generalleutnant v. Gaeßler hat von einer Resolution Abstand zu nehmen, und den Ausföhrungen des Referenten zuzustimmen. Der Vorsitzende v. Roeder schließt hierauf die Diskussion, indem er konstatiert, daß die Versammlung mit seinen Ausföhrungen einstimmig einverstanden sei und dankte für das dadurch bewiesene Vertrauen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. Juni 1912.

Die Feier der Silbernen Hochzeit begeht morgen Herr Werkmeister Dräger mit seiner Ehefrau Maria geb. Heß. Aus diesem Anlaß planen die Beamten und Arbeiter der Firma Grün u. Hüfner, bei denen Herr Dräger schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigt ist und sich großer Beliebtheit erfreut, verschiedene Ehrungen für den allseits geschätzten Beamten.

In dem Bericht über die Jahresversammlung des hiesigen Verkehrsvereins (Nr. 21 Ihrer Zeitung) ist so schreibt uns das Stationsamt, behauptet, daß „am Pfingstsonntag für die Fahrten nach dem Oberland nur ein Schalter geöffnet war.“ Diese Behauptung ist unzutreffend; denn nachmittags ab 1 Uhr waren 4 Hauptschalter und 2 Hilfschalter und vormittags bis 1 Uhr 3 bzw. 4 Hauptschalter für das badische Oberland geöffnet und bedient.

Zu der Arbeitsübergabe des Jirkus Sidoli, die im Samstag-Mittagsblatt durch eine Aufschrift aus Handwerkerkreisen abfällig kritisiert wurde, wird uns von der Direktion geschrieben: „In Ihrer geschätzten Zeitung vom 8. Juni kommt ein Eingekundete, meine Firma betreffend, vor. Sie gestatten mir dazu zur Richtigstellung folgendes zu berichten: Meine diesjährige deutsche Tournee, die neben meinem sonstigen Jirkusprogramm die Pantomime „Jirkus unter Wasser“ bringt, begann in Forstheim. Da ich zu dieser Pantomime ein Wasserballon (Wasserreservoir) benötigte, habe ich dem Zimmermeister Adolf Bötterle erste in Forstheim den Auftrag erteilt, mir ein solches zu bauen. Dabei war u. a. die Hauptbedingung, daß das Reservoir erst dann von mir endgültig abgenommen wird und als mein Eigentum zu betrachten ist, wenn es sich als solid konstruiert erweist und zum zweitemale aufgestellt und in Betrieb gewesen ist. Herr Zimmermeister Adolf Bötterle hatte also die Verantwortung übernommen.“

Für die Jugend stellt Carnegie das Ideal der absoluten Abstinenz vom Alkohol auf. Bleibt Abstinenzler, so lange ihr nicht Millionär geworden seid! Das wird Euch den Sieg erleichtern und Euch schneller zum Ziele bringen.“ Am meisten aber hat es Carnegie auf die Kinder abgesehen. Unter den jungen Herren Studenten herrscht eine Sitte, die sicherlich von späteren Zeiten als eine Merkwürdigkeit bezeichnet werden wird. Diese Sitte besteht darin, Rauch in den Mund zu geben, mit dem einzigen Zweck, diesen Rauch dann wieder auszuatmen. Aber alles, was man in dem Mund steckt, sollte eine andere Bestimmung haben. Die Gewohnheit des Rauchens ist kindlich, sie verrät beinahe einen Mangel an gelaudem Menschenverstand und sicherlich keinen guten Geschmack. In der Jugend aber ist es leicht, dieser Gewohnheit zu tropfen, die abzuliegen im Alter so schwer fällt.“ Carnegies ethische Forderungen sind die Pflicht, die Arbeit und die Rücksicht auf den Nebenmenschen. Er entnimmt dem Konfuzius keine feste Lebensregel: „Die höchste Weisheit ist die Erlaubnis einer Lebenspflicht ohne Sorge um die Meinung der Anderen.“ Der Gelderwerb aber ist kein Ziel des Ehrgeizes, für den Armen jedoch eine Notwendigkeit, und daher auch eine hohe Pflicht.“

Sonstige Millionenstiftungen.

Der Ende Mai in London verstorbene südafrikanische Multimillionär Sir Julius Charles Verbruggen, der frühere Teilhaber des dortigenen Alfred Beit, hat ein Vermögen hinterlassen, das nach den vorläufigen Schätzungen der englischen Staatsesteuern durch die Erbschaftsteuer allein rund 20 Millionen M. einbringen wird. Man schätzt die Hinterlassenschaft auf über 200 Millionen. Unter den zahlreichen Stiftungen sind hervorzuheben: 5 Millionen Mark

men, das Reservoir in Forstheim aufzustellen, abzubauen und in Mannheim wiederum aufzustellen und abzubauen. Das Reservoir ist bis jetzt noch nicht mein Eigentum. Erst nachdem dieselbe in Mannheim im Betrieb sich bewährt, werde ich es übernehmen. Ich habe keinen Einfluß auf den Bau gehabt und keine auswertige Firma mit einem Auftrag wegen des Wasserreservoirs für mein Mannheimer Gastspiel versehen. Die Mitteilungen sind also als Mißverständnis zu betrachten. Wenn Sie meine Darlegungen veröffentlicht, wird gewiß das hiesige Publikum überzeugt sein, daß ein Verschulden meinerseits nicht vorliegt. Ich habe zuviel angenehme Verbindungen in den Jahren, in denen ich nach Mannheim komme, angeknüpft, das hiesige Publikum hat mich stets so gut empfangen und ich meinerseits habe alles getan, um dem Publikum gefällig zu sein, daß es schon deshalb von vornherein als ausgeklüffelt erscheinen muß, daß ich in irgendwelcher Weise etwas unternehmen sollte, was die hiesige Geschäfts- und Arbeiterwelt schädigen könnte. Bei Nachtrage in der hiesigen Geschäftszeit wurde sich herausstellen, daß ich freilich meinen Bedarf, wenn nur eben möglich, hier decke.“

Der Oberrheinklub führte gestern seine Mitglieder in einer Stärke von 500 Personen mittels Sonderzuges nach der Schwäbischen Alb. In Bismarck kam noch Zuwachs, da sich auch der dortige Oberrheinklub in einer Stärke von 200 Personen an der Tour beteiligte. Die Fahrt ging bis Untertürkheim bei der sagenumwobenen Burg Hohenstaufen. Von dort wurde die Wanderung über die Reibelsbühl, die mit 1000 Metern beleuchtet war, nach der Burg Hohenstaufen und dann weiter über den Grat der Schwäbischen Alb nach Urach angetreten. Leider ist die Tour zum größten Teil verregnet. Die prächtigen Täler und wunderbaren Feldparaden waren vollständig in Nebel gehüllt. Nach 12 Uhr langte der Zug wieder hier an. Die Teilnehmer der Fahrt waren, da die Abfahrt nach Untertürkheim um 2 Uhr früh angetreten wurde, fast volle 24 Stunden unterwegs.

Auf seiner ersten Fahrt zu Berg befindet sich im Anhang des Radschleppdampfers „Anipfischer 3“ der neue Kahn „Aniwerpen“. Der auf einer Weite in Duisburg erbaute Kahn ist 85 Meter lang, 10,20 Meter breit und hat bei einer Ladesfähigkeit von 1236 Tonnen einen größten Tiefgang von 2,67 Meter. Der Kahn, welcher Schwefelkies geladen hat, ist für den Mannheimer Hafen bestimmt.

Schwer verletzt. Der 26 Jahre alte Tagelöhner Josef Rast von Redarau wurde am Sonntag abend von einem bis jetzt Unbekannten durch einen Messerschlag in die Brust schwer verletzt.

Aus dem Fenster gekürzt. Die 1/2 Jahre alte Tochter Antonie des Spenglers Anton Bernbard, wohnhaft Waldhofstraße, stürzte heute vormittag zwischen 9 und 10 Uhr vom Balkon des dritten Stockes auf die Straße und erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch und sonstige schwere Verletzungen. Das Kind wurde bewußtlos ins Allg. Krankenhaus verbracht, wo es schwer verletzt darniederliegt.

Aufhebung. Man schreibt uns: Am Samstag nachmittag wurde die Rheinamtsstraße vor Haus-Nr. 35 in eine Kesselschmiede verwandelt, ohne daß, wie ich hoffe, die behördliche Genehmigung hierzu erteilt war. Wegen des damit verbundenen starken Geräusches sind solche Betriebe konzeptionsmäßig. Von dem Lärm darrten sich dann auch die Anwohner fundenlang überzeugen. Es wurden nämlich an dem Bestell einer kleinen elektrischen Lokomotive, das auf einem Rollwagen stand, Mieten losgeschlagen. In den Klagen, die an dieser Stelle über den Straßenlärm in letzter Zeit geführt wurden, sehr wohl dieser Vorgang die Krone auf.

Zu dem Schiffsunfall, worüber wir in der Mittagsnummer berichteten, wird uns noch mitgeteilt, daß der Anhängelahn nicht „Eise“, sondern „Kaab Karzer u. Co. 12“ heißt. Sohanu sind die Dampfer beim Veranlassen der Rachen nicht nach dem badischen Ufer abgewandert, sondern haben ihren Kurs an der bayerischen Seite fortgesetzt; der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Kahn „Kaab Karzer u. Co. Nr. 12“ plötzlich aus dem Ruder gelaufen ist und hierdurch den Zusammenstoß herbeigeführt hat.

Todesfall. Im Alter von 75 Jahren ist in Wislet der dortige Kirchengemeindeführer Deibel gestorben. Der Verstorbene genos in seiner Gemeinde, der er Jahrzehnte lang als Bürgermeister vorstand, und im Bezirk hohes Ansehen.

Polizeibericht

vom 10. Juni.

Anfälle: Auf der Straße vor B 2, 10 wurde am 8. d. M. vormittags der 2 Jahre alte Sohn eines Milchbäckers von dem Radfahrerwerk einer hiesigen Güterbahnhöferei überfahren und leicht verletzt. — Am 8. d. M. nachmittags fiel in einem unbewachten Augenblick ein 1/2 Jahre altes Kind durch ein Fenster des 3. Stockes Stolbergstraße Nr. 6 hinunter in den zementierten Hof, wobei es einen schweren Schädel- und rechten Oberschenkelbruch davontrug. — Einem in mäßiger Gegend durch die obere Reichstraße in Südfeld fahrenden Tagelöhner von Forstheim sprang am gleichen Tage ein 4 Jahre altes Mädchen von Hüfner als Landstamkeit in das Fohrbad. Das Kind kam zu Fall und brach den linken Oberarm. — Beim Ausladen von Kohlen kürzte am 8. d. M. ein 18 Jahre alter Karosse aus Speyer über Bord des im Rheinhafen hier liegenden Schiffes „Gabo“ ins Wasser und verlor sich durch Aufstößen auf Steine so erheblich am Kopfe, daß er in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden mußte.

12 Körperverletzungen, auf der Gr. Wallhofstraße, vor 8, 2, 28 durch Stechen mittelst Messers, auf der Wellenstraße

für den Schloßleier der südafrikanischen Union zur Errichtung und Erbauung einer Universität in Groote Schuur bei Kapstadt, 2 Millionen für das Institut für Wissenschaft und Technik in South Kensington und 400 000 M. für das deutsche Krankenhaus in Gaitane. Dem König Edward-Hospital in London sind 500 000 Mark und außerdem ein Grundstück von dem Rest der Hinterlassenschaft überwiesen. Außerdem hat Verbruggen noch einer ganzen Reihe von weiteren Krankenhäusern und Wohltätigkeitsanstalten mehr oder minder große Legate angedacht, darunter 40 000 Mark für den deutschen Wohltätigkeitsverein in London. Sir Charles Julius Verbruggen berühmtes „Boiteau-Hild „La Gage d'Amour“ ist der englischen Nationalgalerie zugefallen.

Chines neues Strafgesetzbuch.

Auf dem Wege der Reformen wird das moderne China in allernächster Zeit eine wichtige neue Etappe erreichen: das alte komplizierte und unübersichtliche Strafrecht wird abgeschafft, und an seine Stelle tritt ein neues einheitliches Strafgesetzbuch. Dieses neue chinesische Strafrecht kennt als Strafen fesseln nur noch Gefängnis auf Lebenszeit oder auf bestimmte Zeitdauer, Schadenersatz bzw. Geldstrafen, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Konfiskation des Eigentums und schließlich die Todesstrafe, die Einrichtung, die künftig nicht mehr öffentlich stattfinden wird und zu deren Aufhebung das Gesetz als Vorzug die Einnahme vorschreibt. Zerbrechen und Vergewaltigen gegen das Strafgesetzbuch werden in Waberkollegialen durch Verurteilung oder durch Verdrängung der bei der ersten Verurteilung verhängten Strafe geahndet. Mit diesem neuen Strafrecht sollen endgültig alle die mannigfachen alten Strafmittel der chinesischen Justiz verschwinden.

durch Stechen mit Messer, in der Wirtschaft Seidenheimerstraße 142, im Rheinbafengebiet, im Hause 3, 8, 8, auf der Wellenstraße, im Hause Wellenstraße 34, im Gasthaus „Fähringer Löwen“ hier, im Hause Sandhoferstraße 40 in Waldhof, auf der Friedrichstraße und im Hause Rosenstraße 72 in Redarau verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 45 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Vergnügungen.

Jirkus Sidoli. Da das Unternehmen nur ganz kurze Zeit in Mannheim gastieren wird, findet bereits heute Montag Programmwechsel statt, wobei u. a. die neuesten Dressuren der Herrn Direktor Sidoli sowie die Pantomime „Jirkus unter Wasser“ gezeigt werden.

Neues aus Ludwigshafen.

Gefändel wurde am Samstag abend im Rhein bei der Kautfabrik die Leiche des getrennt lebenden Invaliden Johann Waldmann, eines 61 Jahre alten Teinfers, der sich in letzter Zeit in Herbergen ohne festes Obdach herumtrieb.

Tod eines Pferdes durch Hirschschlag. In der Mündenheimerstraße bekam gestern nachmittag das Pferd eines Mannheimer Fuhrunternehmers einen Hirschschlag. Das tote Tier lag von 11 bis 4 Uhr auf dem Blase, bis der Abdecker von Frankental es abholte.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 8. Juni. Nach dem gestrigen von 600 Personen besuchten Begrüßungsbanlett in der Stadthalle wurde heute vormittag im Bürgerauschussaal des Rathauses die 7. Hauptversammlung des Landesverbandes der städtischen Beamten Baden's von dem ersten Vorsitzenden, Rechnungsrat Wanner-Mannheim, eröffnet. Die etwa 300köpfige Versammlung wurde namens der Stadt Heidelberg von Oberbürgermeister Dr. Wildens begrüßt. Von den Teilnehmern an der gleichzeitigen Karlsruher Tagung des Verbandes deutscher Beamtenvereine hatten über 600 mittels Sonderzuges einen Ausflug nach Heidelberg unternommen. Der erste Vorsitzende dieses Verbandes Geheimrat Seiffert-Berlin überbrachte die Glückwünsche. Diejenigen des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens überbrachte Steuerinspektor Gannö-Frankfurt a. M. u. die des Verbandes pfälzischer Stadtbeamten der Stadtentnehmer A. Necht-Frankenthal. Der vom Vorsitzenden beantragte Beitritt zu dem im vorigen Jahre gegründeten Bund deutscher Gemeindebeamten wurde genehmigt. Der badische Verband zählt gegenwärtig 2203 Mitglieder. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Freiburg i. Breisgau gewählt. Nach dem Festmahl in der Stadthalle wurde heute nachmittag ein Ausflug ins Redarial unternommen. Heute abend fand eine von der Stadtverwaltung Heidelberg dargebotene Schloßbesichtigung statt.

L.P. Aus dem Einzigtale, 10. Juni. (Preis-Verl.) Gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ereignete sich auf der Straße zwischen Gengenbach und Reichenbach ein schweres Unglück. Vor einem rasch vorüberfahrenden Automobil führten die Pferde eines Fuhrwerks, in dem der Landwirt Roth nebst Frau und Sohn von Schwarzenbach saßen. Der Wagen wurde umgeworfen und die Insassen eine Strecke weit geschleift. Roth erlitt lebensgefährliche Verletzungen, seine Frau und sein Sohn sind leichter verletzt. Der Lenker des Autos fuhr in seinem Fahrzeug rasch davon, ohne erkannt zu werden.

Sportliche Rundschau.

11. Internationales Lawn-Tennis-Turnier in Mannheim.

1. Herren-Einzelspiel um den Lang-Preis.

- 1. Runde: Klopfer o. Sp. Frohheim; Thordede o. Sp. v. Wessely.
- 2. Runde: Weidenhammer schl. Gundersheimer 6-4, 6-3. Klopfer schl. Müller 6-4, 6-1. Kreuzer schl. Dr. Wüensch 6-0, 6-2. Kreuzer schl. Walz 6-0, 6-1. Graf Sizzo-Moris schl. Baer 6-0, 6-1. Sauerherr schl. Schrader 6-0, 6-1. Fritsch schl. Soherr 6-1, 3-6, 6-1. Thordede schl. Schindler 6-6, 6-4, 6-2. 3. Runde: Graf Sizzo-Moris schl. Fritsch 6-2, 6-2. Bug I schl. Weidenhammer 6-2, 6-1. Klopfer o. Sp. Dr. Fitting. Kreuzer schl. Thordede 6-1, 6-1. 4. Runde: Klopfer schl. Bug I 6-1, 6-2. Kreuzer schl. Graf Sizzo-Moris 6-1, 6-1. Schlusrunde: Klopfer schl. Kreuzer 7-6, 7-5, 6-0.

2. Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft der Wals.

- 1. Runde: Salmony schl. v. Edartöberg 6-1, 4-6, 6-1. Dr. Gulden o. Sp. Wres. 2. Runde: Salmony o. Sp. Dr. Wüensch. Obpenheimer schl. Walz 6-2, 6-2. Kreuzer schl. Graf Sizzo-Moris 6-1, 4-5. Thordede schl. Dr. Gulden 6-4, 6-0. 3. Runde: Bug I schl. Gundersheimer 6-2, 6-1. Salmony schl. Obpenheimer 6-1, 5-7, 6-2. Kreuzer schl. Thordede 6-0, 6-1. Bartels schl. Bug 6-4, 8-6. Bug II schl. Weidenhammer 6-3, 6-4. 4. Runde: Fitting schl. Bug I 6-0, 6-3. Klopfer schl. Salmony 6-0, 6-0. Kreuzer schl. Bartels 6-1, 3-2 m. o. Bug II schl. Baer 6-1, 6-1. 5. Runde: Fitting schl. Klopfer 6-0, 6-3. Kreuzer o. Sp. Bug II.

Kleine Mitteilungen.

Die Direktion des Deutschen Schauspielhauses in Berlin hat eine Reihe von August Strindbergs Dramen in der vom Dichter autorisierten Uebersetzung Emil Schörings zur Aufführung erworben: „Ostern“, „Abvent“, „Gespensersonate“, „Kronbrant“, „Schwanenwerk“, „Traumspiel“. Als erstes dieser Bühnenwerke geht anfangs September das Passionsspiel „Ostern“ mit der Musik von Josef Handa in Szene.

In Weh wurde eine Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein eröffnet, die fast 400 Werke umfaßt. Die Ausstellung dauert bis zum 31. Juli. Als nächster Ausstellungsort wurde Offen bestimmt. Unter den Preisrättern befinden sich u. a. Oskar Döhrer aus Stuttgart, der den ersten Preis von 200 M. (Ernst Ludwig-Preis) für ein Delgemälde „Das Modell“ erhielt, ferner Hans Sprung aus Karlsruhe, der den zweiten Preis von 100 M. für ein Delgemälde „Reflektoren bei Nöblers“ errang, sowie Emil Hub-Frankfurt a. M., dem für eine Marmorbüste — Pariserin — der dritte Preis von 100 M. zufiel.

Der Deutsche Künstlerbund veranstaltet, wie aus Kassel gemeldet wird, im nächsten Jahr anlässlich der Hundertjahrfeier der Stadt Kassel eine große allgemeine deutsche Kunstausstellung im königlichen Orangiereschloß in Karlshaus zu Kassel. Zum Ankauf von Bildern wurden 100 000 Mark gezeichnet.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, haben dort die deutschen Ärzte Wälder und Just bei der Behandlung von Malaria mit Salvarsan sichere Erfolge erzielt.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Autographenversteigerung.

Bei Karl Ernst Henrich zu Berlin begann heute vor- mittag unter reger Teilnahme aus Sammlerkreisen die Versteigerung der Autographensammlung. Die sensation bildete die Versteigerung von 4 Briefen des Komponisten von Gluck, die nach lebhaftem Kampfe um 8000 M. in den Besitz von Görne in Leipzig übergegangen sind. Ein offizielles Dokument, durch das Gluck zum kais.-königl. Hofkompositen ernannt wird, erzielte 500 M. Ein eigenhändiges Musikmanuskript Beethovens wurde vom musikhistorischen Museum in Köln um 750 M. erworben. Ein Brief mit 13 Zeilen von Beethoven kam auf 610 M., ein zweiter Brief auf 550 M. Mit Briefe Hans von Bülow's erwarb das musikhistorische Museum in Köln um 220 M.

Kleine Mitteilungen.

Prof. Henri Marteau von der Berliner Hochschule für Musik ist, wie uns von unserm Berliner Bureau gemeldet wird, durch den Chartier-Preis der Pariser Akademie der Künste ausgezeichnet worden, der für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kammermusik bestimmt ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Beim Baden ertrunken. c. Bingen, 10. Juni. (Pfalz-Zeitung.) Beim Baden im Rhein bei Gauisheim ertrank der 18 Jahre alte Zanier an der tiefen Verkrüppelung Gottfried Frosch.

Stuttgart, 10. Juni. Die 53. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde heute durch den Präsidenten Reichsrat Dr. v. Miller eröffnet. Im Namen der württembergischen Staatsregierung begrüßte Staatsminister Dr. v. Bischof die Versammlung. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberbürgermeister Lautenschlager namens der Stadt, Rektor Professor Vanlin für die Technische Hochschule, Prof. Dr. Wislizenus für die Universität Tübingen, Direktor Sorge im Namen verschiedener technischer Vereinigungen. Der Verein beschloß einstimmig die Grasshoff-Redaille dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Paul Mauser, Oberndorf zu verleihen. Um elf Uhr erschien der König, um den Vorträgen beizuwohnen.

Berlin, 10. Juni. Der König von Bulgarien stiftete anlässlich seines hiesigen Besuches für die Berliner Armen 10 000 Mark.

Der Untergang der Vendémiaire.

Berlin, 10. Juni. Anlässlich des Unterganges des „Vendémiaire“ ließ der Kaiser dem hiesigen französischen Botschafter durch seinen Flügeladjutanten Kapitän zur See von Bülow, allerhöchst seine Teilnahme aussprechen. Der deutsche Marineattaché in Paris Freiherr von Vibro, begab sich in das Marineministerium, um das Beileid des Staatssekretärs v. Tirpitz zum Ausdruck zu bringen.

v. Cessa †. Der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, v. Cessa, ist heute mittag gestorben, Bulkanen in Tätigkeit.

Witka (Moska), 9. Juni. Vier geht vulkanische Asche aus dem 700 Meilen entfernten aleutischen Vulkangebiet nieder. Die Sonne ist verkleinert. Nach telegraphischen Berichten sind mehrere Vulkanen in Tätigkeit. Die Gegend ist hier dünn bevölkert. In Kamai leben viele Sachsischer und Arbeiter, die die Laste in Blechbüchsen verpacken; ferner liegen dort zahlreiche Indionerdörfer.

Japan und Russland.

Tokio, 10. Juni. (Reuter.) Der frühere Premierminister Fürst Katsura wird in Begleitung des ehemaligen Ministers Baron Goto am 6. Juli eine Reise nach Petersburg, Berlin, Paris, London und vielleicht auch nach Amerika antreten. Nach amtlichen Erklärungen wird die Reise nur zum Zwecke von Ehrensicherungen unternommen, doch findet diese Erklärung in der Presse keinen Glauben. „Asahi Shinbun“ sagt in einem Artikel: Zweck der Reise ist es, die diplomatischen Beziehungen Japans zu Russland zu regeln. Es ist immer Grund zur Annahme vorhanden, daß der wahre Zweck der Reise in Petersburg zu suchen ist.

Der Besuch des deutschen Gesandten in den Vereinigten Staaten.

New York, 10. Juni. Das deutsche Besuchsgehwader wurde auf dem Wege nach Newport außer von vier Schachtschiffen von fünf Torpedobooten eskortiert. Graf Bernstorff fuhr dem Geschwader auf Cornelius Vanderbilt's Yacht „North Star“ entgegen. Viele Tausende wohnten der Ankunft am Ufer bei. Das Empfangskomitee, in dem sich u. a. Bürgermeister Low, Morgan jr., der Verleger der „New Yorker Staatszeitung“ Aldred und der Polizeichef Balbo befanden, ließ Konteradmiral v. Rebour-Baschwitz im Namen der Stadt herzlich willkommen. Bürgermeister Low erklärte in einer Ansprache, die Bevölkerung Newports hoffe, daß der Aufenthalt der Schiffe in Newport zu den angenehmsten Erinnerungen der Besuchsreise zählen werde. Das Komitee verließ eine halbe Stunde an Bord des „Moltke“. Später waren Vanderbilt, Graf Bernstorff u. a. Gäste des Konteradmirals zum Tee. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr war der „Moltke“ zum Besuch des Publikums freigegeben. Tausende drängten sich um das Schiff zu besichtigen. Abends besuchten die Mannschaften das Theater. Überall wurden die Deutschen herzlich begrüßt. v. Rebour-Baschwitz erklärte, der Empfang der deutschen Flotte sei glänzend und die amerikanischen Offiziere unbeschreiblich liebenswürdig. Abends fand ein Diner der deutschen Offiziere im Deutschen Verein statt, nachdem v. Rebour-Baschwitz am Nachmittag den deutschen Kriegesbund empfangen hatte.

Eine Rede Lord Haldane's.

Berlin, 10. Juni. Ueber die englischen Rüstungen hat sich einem Bericht des Berl. Tageblatts zufolge Lord Haldane bei einem Essen in Warwick, einem Londoner Borente, in einer Weise ausgesprochen, für die man eine offizielle Bestätigung noch abwarten muß. Er sprach von der Rücklichkeit und Notwendigkeit starker Rüstungen. Zuerst wies er auf das erhebende Schauspiel hin, das gestern Nachmittag die Parade der englischen Reservisten im Hyde-Park vor dem König geboten habe. Dann sagte er: Was die Flotte angehe, so müsse England unbedingt die Herrschaft zur See wahrnehmen. Bald würde die Zeit kommen, wo die Kolonien zu Land und Wasser sich selbst verteidigen würden. Das würde England von schweren Kosten befreien. So würden die England zur Verfügung stehenden Streikräfte für die Verteidigung der eigenen Heimat frei werden, die England selbst in kurzer Zeit zur mächtigsten Land- und Seemacht machten, wie es jemals gegeben habe. Für den Augenblick

gehen. Eine Reihe Maschinen verlagte, sodas es fast schien, als ob zunächst überhaupt kein Start zustande kommen würde. Schließlich erschien Leutnant Freiherr v. Thüna am Start und stieg auf. Thüna kam jedoch nicht über den Flugplatz hinweg. Er stieß mit dem linken Flügel seines Apparates auf den Boden, sodas der Eindecker stark beschädigt wurde. Der Flieger wurde so zunächst außer Gefecht gesetzt.

Durch diesen Unfall ließen sich auch die anderen Flieger abhalten, den Start zu versuchen. Infolgedessen bemächtigte sich der Menge, die sich auf dem Waldsteibplatz angesammelt hatte, einer großen Aufregung, die immer größer wurde, sodas das Publikum unvernünftigerweise die Barrieren zertrümmerte und auf den Flugplatz vorging. Die berittene Gendarmarie war nicht in der Lage, die vordringenden Menschenmassen zurückzudrängen. Sie konnte das Vorgehen der Menge lediglich nur verlangsamen. Das erregte Publikum kam immer näher auf die Flugmaschinen zu. Wäre es nicht gegliückt, die Aufregung des Publikums zu beschwichtigen, so hätte es sicher die Flugmaschinen zertrümmert. Die Situation wurde von Fokker — demselben Flieger, der bei der letzten Johannistaler Flugwoche einen schweren Unfall erlitt, bei welchem ein Passagier tödlich verunglückte — gerettet, indem er auf seinem Eindecker aufstieg und mehrere Gleitflüge absolvierte. Die Sportleitung hatte inzwischen den Start auf 4.20 Uhr freigegeben, also ungefähr 1 1/2 Stunden nach dem ursprünglich festgesetzten Startbeginn.

Berlin, 10. Juni. Esakay hat unterwegs eine Höhe von 2500 Metern erreicht und für die Etappe Berlin-Breslau nur eine Flugzeit von 2 Stunden 58 Min. gebraucht.

Berlin, 10. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Auf dem Flugplatz Johannisthal startete heute vormittag kurz nach 8 Uhr der Eindecker-Pilot Stiploschek, um nach Breslau zu fliegen. Ihn ereilte aber dasselbe Mißgeschick, wie die beiden anderen Eindecker-Piloten Biensziers und von Thüna. Auch er kam kurz nach dem Start mit dem linken Flügel auf den Boden. Der Apparat überschlug sich, wobei Fahrgestell und Propeller zertrümmert wurden. Stiploschek gibt jetzt auch endgültig die Teilnahme an dem Wettfluge auf. Thelen, der eigentlich heute fliegen wollte, mußte seinen Abflug auf heute abend verschieben, da seine Maschine noch nicht ganz fertig war. Aus Hirschberg i. Schl. liegt folgendes Telegramm vor: Da die Reparatur des Apparates von Stanger voraussichtlich vor Dienstag abend nicht erledigt werden kann, hat Stanger die Weiterfahrt aufgegeben.

Die Nachzügler.

Flugplatz Johannisthal, 10. Juni. Stiploschek, der heute zu dem Flug nach Breslau startete, beschädigte seine Maschine und mußte den Flug aufgeben.

Johannisthal, 10. Juni. Der Flieger Krieger, der gestern in der Nähe von Guben wegen starken Regens seinen Flug abbrechen mußte und sich dabei den rechten Arm verletzete, mußte den Weiterflug wegen der schmerzhaften Verletzung aufgeben.

Der Start in Breslau.

Berlin, 10. Juni. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Breslau wird gemeldet: Auf dem Flugplatz von Breslau startete heute vormittag Helmut Dierich als erster um 3.07 Uhr mit der Absicht, den direktesten schweizerischen Weg über das Allwäldergebirge zu nehmen. Um 3.10 Uhr startete Esakay auf seinem Lohner-Zweidecker, mußte aber plötzlich wegen Verfaßens des Motors niedergehen. Bei der Landung wurde die linke Seite der unteren Tragbede und das Fahrgestell beschädigt. Esakay machte sich sofort an die Reparatur und ließ sich aus Berlin Ersatzteile nachkommen. Er gedenkt heute abend bestimmt nach Wien zu fliegen. Als dritter flog auf dem Flugplatz Breslau um 3.55 Uhr Bergmann nach Wien ab. Er kam jedoch nach einer halben Stunde wieder zurück, da ihm der Ölbehälter undicht geworden war. Der Schaden wurde wieder ausgebessert und um 6.08 Uhr startete Bergmann zu zweiten Male nach Wien. Aus Stechlen i. Schl. traf aber bald die Nachricht ein, daß Bergmann wegen Motordefekt niedergehen mußte. Auch er verlangte aus Berlin telegraphisch Monteur und Werkzeug.

Hirth's Ankunft in Wien.

Wien, 10. Juni. Bei der Landung Hirth's mit seinem Passagier, Leutnant Keller, waren außer Kapitänleutnant Koyler und dem offiziellen Zeitnehmern nur sehr wenig Personen anwesend, da die Ankunft der Flieger nicht so zeitig erwartet wurde. Kurz vor sechs Uhr wurde in der Luft ein Gausen vernehmbar. Punkt sechs Uhr erblickte man in einer Höhe von dreihundert Metern über dem Dorf Aspern die Flieger. Um 6 Uhr 1 Minute passierte Hirth die Helipline und ging hierauf in elegantem Bogen unter ruhigem Gleitflug knapp hundert Meter vor dem Zielband nieder. Ueber die Fahrt erzählten beide Flieger, es sei ihr Bestreben gewesen, sich möglichst hoch über den Wolken zu halten, um so von allen Windströmungen und anderen Zufälligkeiten unabhängig zu sein. Wir flogen deshalb im allgemeinen in einer Höhe von 2100 Metern. Hierbei orientierten wir uns hauptsächlich nach der Sonne, später nach dem Allwäldergebirge, dann nach den Tälern der Neisse und anderen Flüssen, die wir passierten. Markfeld liegen wir links liegen. Gegen 5 Uhr 45 Minuten glaubten wir in der Nähe von Aspern zu sein und gingen auf 600 Meter herunter, konnten jedoch bis über Gänserndorf hinaus und erwarnten die Richtung erst wieder, als wir uns nach den Geleisen der Nordbahn richteten. Der Motor ging ausgezeichnet, der Apparat ist vollkommen in Ordnung. Später erschienen offizielle Persönlichkeiten, darunter Graf v. Kagened von der deutschen Botschaft. Hirth legte die Strecke Breslau-Wien in zwei Stunden 54 Minuten zurück.

Berlin, 10. Juni. Aus Wien wird gemeldet: Helmut Dierich hat die 300 Kilometer lange Strecke Berlin-Breslau in 4 Std. 26 Min., die 200 Kilometer lange Strecke Breslau-Wien in 2 Std. 54 Min. zurückgelegt. Der beste Schnellflug Berlin-Wien braucht zur Fahrt 11 Stunden.

Wassersport.

Bei der Kieler dritten nationalen Wettfahrt des Kaiserlichen Jagtclubs besiegte die Schonerjacht Germania des Herrn Krupp von Bohlen und Dalchow wiederum die Meteor des Kaisers; Meteor wurde zweite, Nordstern dritte.

8. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland. 2. Runde: Frau Rid schl. Fr. Marx 6-2, 3-6, 6-1; Fr. Flinsch schl. Fr. Adler 6-0, 6-2; Fr. Marum o. Sp. Fr. v. Krohn; Fr. Marum schl. Fr. Höfgen 6-2, 6-3. 3. Runde: Fr. Marum schl. Frau Rid 6-3, 2-6, 6-2; Fr. Flinsch schl. Frau Freieschneier 1-6, 6-3, 6-2. Schlusrunde: Fr. Flinsch schl. Fr. Marum 8-6, 6-4.

4. Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Mannheim. 2. Runde: Frau Rid schl. Frau Ottenheimer 6-4, 6-4; Frau Boehringer o. Sp. Fr. v. Krohn; Fr. Adler schl. Frau Boehringer 6-3, 6-0; Fr. Flinsch schl. Fr. Müller 6-0, 6-1. 3. Runde: Fr. Flinsch schl. Frau Rid 6-2, 6-7; Fr. Adler schl. Fr. Höfgen 6-4, 3-6, 6-2.

Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe.

2. Runde: Graf Sizzo-Noris-Dr. Fitting schl. Bus 1-Salmony 6-1, 6-3; v. Edartsberg-Bartels o. Sp. Frohheim-v. Wessely; Werner-Frib schl. Dumber-Weidenhammer 2-6, 8-6, 6-1; Bonetti-Buß II schl. Quensch-Roufang 6-4, 6-1; Kreuzer-Jude-Michels schl. Thorbecke-Hog 6-0, 6-2; Gamin-Ete. de Polignac schl. Schnorrenberg-Dr. Gulden 6-3, 6-4; Klopfer-Oppenheimer schl. Frankenstein-Müller 1-6, 7-5, 7-5. 3. Runde: Graf Sizzo-Noris-Dr. Fitting schl. v. Edartsberg-Bartels 6-1 u. o.; Werner-Frib o. Sp. Bonetti-Buß II; Kreuzer-Jude-Michels schl. Waerhels 6-3, 6-1; Klopfer-Oppenheimer schl. Gamin-Ete. de Polignac 6-1, 6-2. 4. Runde: Graf Sizzo-Noris-Dr. Fitting schl. Werner-Frib 6-1, 6-1; Klopfer-Oppenheimer schl. Kreuzer-Jude-Michels 6-3, 7-5. Schlusrunde: Klopfer-Oppenheimer schl. Graf Sizzo-Noris-Fitting 5-7, 6-4, 6-3, 6-2.

Herren- und Damen-Doppelspiel ohne Vorgabe.

1. Runde: Fr. Ottenheimer-Frib schl. Fr. Müller-Schnorrenberg 7-5, 1-6, 6-3; Fr. Flinsch-Fitting schl. Fr. Adler-Salmony 6-1, 6-2; Fr. Marum-Kreuzer schl. Fr. Boehringer-Klopfer 6-1, 6-2; Fr. Wachenheim-Weidenhammer schl. Strauß-Langer 6-2, 6-2. 2. Runde: Fr. Moll-Müller schl. Fr. Marx-Wals 6-1, 6-4; Fr. Flinsch-Fitting schl. Frau Ottenheimer-Frib 6-0, 6-2; Fr. Marum-Kreuzer schl. Fr. Wachenheim-Weidenhammer 6-2, 6-3; Fr. Rid-Graf Sizzo-Noris schl. Fr. Höfgen-Buß II 6-0, 6-3. 3. Runde: Fr. Moll-Müller schl. Fr. Flinsch-Fitting 6-3, 7-5; Fr. Marum-Kreuzer schl. Frau Rid-Graf Sizzo-Noris 6-1, 5-7, 6-1.

Herren-Einzelspiel mit Vorgabe, M. A.

2. Runde: „Snit“ schl. Hog 6-0, 6-1; Bartels schl. Müller 6-3, 6-3; Richter schl. Roufang 6-2, 5-6, 6-1. 3. Runde: Bonetti schl. Bus II 3-6, 6-1, 6-2; „Snit“ schl. Mez 6-5, 6-0; Bartels schl. Richter 6-3, 6-1; Klopfer schl. Weidenhammer 6-5, 6-3. 4. Runde: Bonetti schl. „Snit“ 6-5, 6-4.

Herren-Einzelspiel mit Vorgabe, M. B.

2. Runde: Krebs schl. Sillis 6-1, 3-6, 6-1; „Koller“ schl. Ringwald 6-1, 6-2. 3. Runde: Krebs schl. Dr. Gulden 6-5, 6-4; „Koller“ schl. Waer 6-5, 6-3. Schlusrunde: „Koller“ schl. Krebs 6-4, 6-4.

Herren-Doppelspiel mit Vorgabe.

2. Runde: Ete. de Polignac-„Snit“ schl. Dr. Frank-Dr. Mez 6-3, 6-2; Klopfer-Oppenheimer schl. Bus 1-Salmony 6-5, 6-5; Bartels-v. Edartsberg schl. Sober-Dr. Densheimer 6-3, 6-4. 3. Runde: Graf Sizzo-Noris-Fitting schl. Quensch-Jude-Michels 6-1, 6-4; Klopfer-Oppenheimer schl. Ete. de Polignac-„Snit“ 6-0, 6-3; Wals-Windelband schl. Bartels-v. Edartsberg 6-1, 6-1; Waer-Kauffmann schl. Boehringer-Dumber 6-2, 6-4. 4. Runde: Waer-Kauffmann schl. Wals-Windelband 6-5, 6-5.

Herren- und Damen-Doppelspiel mit Vorgabe.

2. Runde: Fr. Flinsch-Dr. Fitting schl. Fr. Oppenheimer-Roufang 6-1, 6-5; Fr. Kauffmann-Weidenhammer schl. Frau Bodenheimer-Hog 6-1, 6-0; Fr. Marum-Klopfer schl. Frau Rid-Dr. Windelband 6-3, 6-6, 6-4; Fr. Bender-v. Edartsberg schl. Fr. Höfgen-Buß II 6-4, 6-3; Fr. Moll-Frib schl. Fr. Wachenheim-Schnorrenberg 6-4, 6-5. 3. Runde: Fr. Flinsch-Dr. Fitting schl. Fr. Kauffmann-Weidenhammer 6-3, 6-4; Fr. Marum-Klopfer schl. Frau Boehringer-Richter 6-4, 6-4; Fr. Bender-v. Edartsberg schl. Fr. Adler-Salmony 6-3, 6-4; Fr. Moll-Frib schl. Fr. Jacobi-Gundersheimer 6-5, 6-2. 4. Runde: Fr. Bender-v. Edartsberg schl. Fr. Moll-Frib 6-3, 6-2.

Damen-Einzelspiel mit Vorgabe.

2. Runde: Fr. Wachenheim schl. Fr. Wachenheim 6-3, 6-4; Fr. Flinsch schl. Frau Freieschneier 6-3, 6-2. 3. Runde: Fr. Kauffmann schl. Fr. Adler 6-4, 2-6; Fr. Wachenheim schl. Fr. Wertheimer 6-2, 10-0; Fr. Marum schl. Frau Boehringer 6-1, 6-3; Fr. Flinsch schl. Frau Ottenheimer 6-4, 6-3. 4. Runde: Fr. Wachenheim schl. Fr. Kauffmann 6-5, 5-6, 6-2; Fr. Flinsch schl. Fr. Marum 6-1, 6-5.

Damen-Doppelspiel mit Vorgabe.

1. Runde: Fr. Moll-Frau Freieschneier schl. Frau Schorf-Frau Sonnemann 6-2, 6-4. 2. Runde: Frau Rid-Frau Bodenheimer schl. Fr. Wachenheim-Fr. Marx 6-5, 0-6, 6-4; Fr. Moll-Frau Freieschneier schl. Fr. Wachenheim-Fr. Donath 6-2, 6-1. 3. Runde: Fr. Flinsch-Fr. Höfgen schl. Frau Rid-Frau Bodenheimer 6-4, 4-6, 6-4; Frau Boehringer-Fr. Marum schl. Fr. Moll-Frau Freieschneier 6-5, 6-2.

Fernflug Berlin-Wien.

Die Etappe Berlin-Breslau.

Berlin, 10. Juni. Die Hoch- und Untergrundbahn, die Stadt- und Ringbahn, wie auch die meisten elektrischen Linien hatten die ganze Nacht den Betrieb aufrecht erhalten. Zug um Zug beförderte die nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge nach dem Flugplatz. Leider war der Start durch den dichten Nebel, der über dem Flugplatz lag sehr gestört. Als die Zeit des Startbeginns sich näherte, lag das Flugfeld Johannistal derart im Nebel, daß an einen Start nicht zu denken war. Trotzdem erschien um diese Zeit auf einer Maschine der A.C.M. der Flieger Kürtger, der in Teltow aufgestiegen war, um dem Start in Johannistal beizuwohnen. Kürtger erklärte bei seiner Landung, daß in größerer Höhe und in weiterer Umgebung von Berlin schönes Flugwetter herrsche, was die Flieger veranlaßte, von der Flugleitung die Freigabe des Startes zu verlangen. Die Flugleitung ließ sich dazu bewegen, den Start zunächst auf 1 1/4 Uhr anzusetzen. Aber so viele Maschinen auch am Start erschienen, so wollte doch zunächst der Start nicht vonstatten

hätten die Engländer über ihre nationalen Interessen zu wachen und ihr Bestes zu tun mit den Hilfsmitteln, die ihr zur Verfügung stehen, wobei man am meisten hoffen müsse, daß es auch in der militärischen und maritimen Politik zu jener Beständigkeit komme, die in der auswärtigen Politik so lange an der Tagesordnung sei.

w. Paris, 10. Juni. Der „Gaulois“ schreibt über die Rede Goldanes, in der dieser Anspielungen auf die allgemeine Wehrpflicht machte: Ein englischer Kriegsminister kann sich, welche persönliche Tendenz er auch immer haben mag, von der Politik seiner Regierung nicht trennen, besonders wenn diese von der Mehrheit des Landes gebilligt wird.

Sportliche Rundschau.

Berliner Regatta.

Bei prachtvollem Wetter wurden am Samstag nachmittag die Borrennen für Sonntag ausgerudert. Von den großen Rennen kam der Victoria-Zweier zur vorläufigen Entscheidung. Von sechs gemeldeten Booten stellten sich noch fünf dem Starter. Das zweite Boot des Berliner Rudervereins, das mit Kreuzmeldung dazu bestimmt war, für den Verein bei bewegtem Wasser den Vorteil des Startplatzes zu sichern, zog wie erwartet die Meldung zurück und es verblieben in dieser Abteilung nur der Mainzer und der Ludwigshafener Ruderverein.

Das sonntägige Hauptrennen hatte folgendes Ergebnis: Länge der Bahn 2000 Meter. Kaiserpreis. Vierer. Verteidiger von 1909/11 Mainzer Ruderverein. 1. Ludwigshafener Ruderverein (Arbeiter, Rudolf Fickler, Hilfer, Otto Fickler (Schlag), Reister (Steuer), 6 Min. 57 Sek.; 2. Berliner Ruderverein (Mannschaft Matthias) 7:02%; 3. Mainzer Ruderverein 7:04%; 4. Germania-Ruderklub Hamburg 7:09%; 5. R.-B. Sport-Germania Steffin 7:11%; 6. Berliner R.-B. Hellas 7:14.

Größerer Achter. Preis des Deutschen Ruderbundes. 1. Berliner Ruderverein (Berlin, Doffmann, Bergemann, B. Bartholomä, F. Bartholomä, Dehn, Reichelt, Matthias (Schlag), Scholz) 6 Min. 28 Sek.; 2. Berliner R.-B. Sport-Vorussia und Berliner R.-M. 6:33,4, totes Rennen; 4. Breslauer R.-B. Bratislavia 6:47; 5. R.-B. Sport-Germania Steffin ausgefallen. Mit zwei Längen sicher gewonnen.

Das Wetter blieb während der ganzen Regatta sehr gut und die Rennen wurden sämtlich durch leichten Westwind begünstigt. Den 8. u. 9. Vierer gewann Königsberger Ruderklub, den 2. und 3. Berliner R.-B. Viking.

Gerichtszeitung.

Der Schifferstreik hat eine Reihe von Uebertretungen des Streikparagrafen gerügt, die durch die eigenartig gelagerten Verhältnisse im Schiffsbetrieb begünstigt wurden. Am Land konnten die Streikenden mit den Arbeitswilligen nicht in Verbindung treten, um sie zum Verlassen der Arbeit zu bewegen, bei Tage auf dem Schiffe auch nicht und so wurde der lebensfähige Weg gewählt, nachts die Schiffe mit den Arbeitswilligen zu besetzen. Die Schiffer Johann Wandschwan von Oberwinter, Ludwig Weber von Nierbrunn, Heizer Christ Johann Raes von Düsseldorf und Matrose Johann Karl Bruckmann von Duisburg (derselbe erhielt am Freitag wegen Streichvergehens bereits zwei Monate Gefängnis) führen am 16. Mai, 2 Uhr morgens, mit dem Raube an das Boot „Schürmann 22“, was an sich schon eine Uebertretung der Hafenpolizeiordnung darstellt.

Volkswirtschaft.

M. Masius, Jute-Gewebe und Sädesabrik, G. m. b. H., Mannheim und Düsseldorf. Durch Rundschreiben wird mitgeteilt, daß unter dem heutigen Tage eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma M. Masius G. m.

b. H. dahier gegründet wurde. Diese hat die Varentorräte und die Maschinen der Firma M. Masius übernommen und ist ferner in alle Lieferungsverträge der alten Firma eingetreten. Die Leitung bleibt in den alten bewährten Händen. Als Geschäftsführer sind die Herren Moritz Lebach und Robert Masius ernannt und sind berechtigt, die Firma unter sich zu zeichnen oder mit einem Prokuristen. Als Prokuristen sind ernannt die Herren: Ernst Fied in Mannheim, Gustav Schiller in Mannheim und Carl Hildebrand in Düsseldorf.

Mannheimer Produktenbörse. Der Verkehr an der heutigen Börse hielt sich wieder in engen Grenzen. Namentlich die schwächeren Kurse von Liverpool, als auch das seitens der zweiten Hand sich bemerkbar machende billigere Angebot wirkten nachteilig auf die Unternehmungslust ein. Die Witterungsverhältnisse werden für die Vegetation als günstig erachtet. Das Angebot von den Exportländern war bei unbedeutenden Preisen mäßig. Im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden die Preise für Weizen teilweise um 0,25 M. per 100 Kilogramm erhöht. Für Roggen dagegen wurde die Notiz um 0,25 M., ebenso für Mais, Hafer und Futtergerste ermäßigt. Das Mehlgeschäft ist weiter schleppend.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa in Rotterdam: Weißen Kaplata-Blanco oder Barletto-Russo 76 Kg per Juni-Juli M. 166.—166.50, dito ungarische Auslaat 77 Kg per Juni-Juli M. 167.—167.50, dito ungarische Santa Fe 78 Kg per Juni-Juli M. 168.—168.50, dito blauepöhl 78 Kg per Juni-Juli M. 163.—163.50, Rumante II per Januar M. 000.00—000.00, Mani-toba Nr. 3 per Mai-Juni 175.—175.50, dito Nr. 4 per Mai-Juni 165.—165.50, Ufa 9 Bad 30-35 prompt M. 162.50 bis 183.—, Ufa 10 Bad M. 184.—184.50, Kaima 10 Bad 3 Schwinn M. 189.50—190.—, Rumantier 78-79 Kg per prompt M. 178.— bis 178.50, dito 3/4 blauepöhl prompt M.—, Rumantier 79—80 Kg 3 Progen blauepöhl M.—, dito per prompt M. 179.50—180.—, Norddeutscher 78-79 Kg, wiewohl per prompt Verrechnung 180.50—181.—, Roggen ungarischer 9 Bad 10-15 per prompt M. 142.50—143.—, dito Bad 20-25 per prompt M. 144.—144.50, dito 9 Bad 30-35 per prompt 146.—146.50, norddeutscher 74-75 Kg per prompt M. 148.—148.50.

Gerste russische 58—60 Kg per Juni-Juli M. 145.—145.50, dito 52-54 Kg per prompt M. 147.—147.50, rumänische 59-60 Kg per Juni-Juli M. 145.—145.50, Sa Plata 58 Kg per Juni-Juli 145.—145.50.

Mais Kaplata gelb rote terns schwimmend Markt —, Juni-Juli M. 112.—112.50, Donau Galay Rumantian prompt M. 128.—128.50, Obeffa per prompt M. 125.—125.50, Rosentrost per prompt M. 100—000.00, Alced per prompt Markt 181—181.50.

Gaier russ. 46-47 Kg Juni-Juli M. 147.—147.50, dito 47-48 Kg prompt M. 148.—148.50, Donau 46-47 per 3 ni-Juli M. 147.50—148.—, dito 50-51 Kg Juni M. 000.—000.00, Sa Plata 46—47 per Juni-Juli M. 126.—126.50.

Kraftwerk Kausenburg. Nach dem Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrates des Kraftwerkes Kausenburg waren die Bestrebungen zur Ausdehnung der Großindustrie in der Nähe des Werkes von Erfolg begleitet. Es kam mit den elektrischen Werken in Berlin-Bitterfeld ein Vertrag auf Stromlieferung an eine auf der Gemarkung Rhina zu erbauende Fabrik zur Verwirklichung elektrometallurgischer Erzeugnisse zum Abschluß. Die Kraftabgabe soll im Herbst dieses Jahres ihren Anfang nehmen. Der Anstich einer weiteren größeren Fabrik in nächster Nähe des Werkes steht in Aussicht. Um den sich bei Kleinlautenburg und Rhina niederlassenden Industriellen, als auch künftigen weiteren Großindustrien für deren Fabrikneubauten günstige geologische Verhältnisse an angemessenen Preisen zur Verfügung stellen zu können, wurde — außer dem Kauf von ca. 330 000 Quadratmeter unvollständiger, geschlossener Terrainskomplex auf den Gemarkungen Rhina und Rhara erworben. Dieses Gelände soll durch ein Anschließungsgleise mit der Bahn Basel-Konstanz verbunden und nach Bedürfnis durch Straßenanlagen der industriellen Anschließung erschlossen werden. Den elektrischen Werken wurde bereits ein Teil dieses Terrains überlassen.

Konturse in Süddeutschland.

Stoßschiff Steinbaur Julius Strobel in Ludw. 10. Juni, 9. 27. Juni. Konturverwalter Rechtsagent Franz Stephan in Ludw. 10. Juni, 9. 27. Juni.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verkehrte ziemlich ruhig. Etwas höher gehandelt waren Mannheimer Gummi- und Kasefabrik-Aktien, Kurs: 158 G. und ebenso Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien, Kurs: 121 G. Erhältlich blieben: Anilin-Aktien zu 504 Proz. und Württemberg. Transport-Vers.-Aktien zu 710 A pro Stck.

Telegraphische Handelsberichte.

Golzverarbeitungs-Industrie A.-G. Aulhausen.

Basel, 10. Juni. Aus dem Jahresbericht der Gesellschaft für 1911/12 ist ersichtlich hervorgegangen, daß in der abgelaufenen Geschäftsperiode zum ersten Mal das von 10 auf 14 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital vollständig bedient ist und daß ebenfalls erstmals die Gewinne verschiedener Werke zum Gewinnergebnis beitragen für deren Angliederung die Kapitalerhöhung erforderlich war. Der Reingewinn betrug von 1 418 148 auf 2 100 558 A, die Dividende von 1 250 000 auf 1 950 000 A, d. h. 14 Proz. (13 Proz.). Ueber das neue Geschäftsjahr bemerkt der Bericht, daß die Gesellschaft bemüht bleibt, die Ein- und Verkaufspreise in Einklang zu bringen.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 10. Juni. Vom 11. bis an gelangen Umsätze in Bezug auf Aktien an neue Aktien der Bank a. Frenting A.-G., Reichardt a. H. zur Notierung. — April, Anleihe der Stadt Wiesbaden, 3. Ausgabe von 1912, 1. März bis 1913, Anleihe der Stadt Wiesbaden, 2. Ausgabe Nr. 49 gelangen vom 11. bis an zur Notierung. Viererung per Kasse in bestimmten Stück, Anleihe vom 1. Februar 1912. — Die Auflassung der Nr. 1 200 000 neue Aktien der Zuckerfabrik Frankenthal 0001—7000, zur Notierung im öffentlichen Auktionsverfahren wurde genehmigt.

Weiteres Steigen der Elbefrachtung.

Hamburg, 10. Juni. Die Elbefrachten sind noch dauernd im Steigen begriffen. Es macht sich ein starker Raummangel bemerkbar, namentlich infolge der jetzt eintreffenden Getreidedampfer aus dem Schwarzen Meer.

Goldbewegung.

Berlin, 10. Juni. Wie die „Arzt. Jg.“ aus Berlin meldet, wird aus Australien Gold erwartet. Es handelt sich zunächst nur um einige Millionen Mark, die erst im August nach Deutschland kommen dürften. Ob weitere Sendungen eintreffen, läßt sich noch nicht sagen. Die erste Sendung besteht aus Sovereigns.

Von der Reichsbank.

Berlin, 10. Juni. Die Frage der Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank ist bisher noch nicht entschieden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 10. Juni. (Sonntagsbericht.) Bei Eröffnung der neuen Woche zeigten sich nur wenig ausnennende Momente, welche Anlaß zu lebhafterem Verkehr hätten geben können. Die Frage der Diskontinuität der Reichsbank beschäftigte auch heute die Börse. Da die Wechselverhältnisse noch angespannt sind, treten allerdings Zweifel auf, ob eine solche so bald stattfinden wird. Der hiesige Privatdiskont ermäßigte sich aber auf 4 Prozent. Auf dem Kontonote Markt zeigte die Tendenz zunächst ein ruhiges Aussehen. Das Ausland konnte sich in Anbetracht besserer Nachrichten aus der Eisenindustrie erheben. Besorgnis waren jedoch, Seifenfabrik und Dampfer. Von Elektroerzeugnissen wurden Edison und Siemens lebhafter gehandelt. Mineralien-Berlin schloß sich 3 Proz. ab. Am Basismarkt für Dividendenwerte war die Haltung ruhig, aber fest.

Am Vordergrund des Interesses standen namentlich Maschinen-Europäer, welche sich 13 Proz. steigerten. Chemische Werte waren behauptet, Transportpapiere zeigten ein unbedeutendes Aussehen. Vorübergehend waren Schantung lebhafter gehandelt. Lombarden behauptet. Baltimore fester. Schiffverträge ruhig aber fest. Baumwolle sind wenig beachtet. Die Kurse anderer heimischen Banken haben sich kaum verändert. Decker. Banken vernachlässigt. Am Kassamarkt für Rentenwerte ist die Tendenz ruhig. Deutsche Fonds teilweise fester, ausländische preisfallend. Die festere Tendenz konnte sich auch im weiteren Verlauf erhalten, doch zeigten die Kurse nur vereinzelt eine höhere Bewertung. An der Rohstoffe ruhig und fest. Es notierten: Kredit 100%, Diskont 184%, Fressner 152%, Staatsbahn 153%, Lombarden 19%, Baltimore 197%, Phönix 258%,—200, Schudert 157%, bis 188. April, hiesige Eisenbahn-Aktie von 1912 notierten 100,25 bis 100,50. Allgemeine Anleihe von 1912 notierten 100,25 bis 100,50. Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Chemischen Fabrik Orleheim-Elektron, Frankfurt a. M. ehemals 1 1/2 Proz. Bergmann Elekfr. Werte notierten 144,50 erst. Bezugsrecht.

Berlin, 10. Juni. (Produktenbörse.) Trotz des freundlichen Wetters zeigte am Getreidemarkt speziell Weizen eine recht feste Haltung. Knappes Inlandsangebot und lebhaft Nachfrage nach Futtermitteln veranlaßten bei Weizen Preis-Anwachs bis 1 1/2 A. Roggen zeigte im Einklang mit Weizen eine feste Haltung bei unbedeutlichen Preisveränderungen. Getreidehändler konnten bei lebhafter Nachfrage 1 1/2 A. anziehen. Mais und Rohöl lagen ruhig. Wetter bedekt.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 10. Juni (Telegr.) Weizen amerikan. 23 1/2 per Juli 22.05, per Sept. 20.50, per Dez. 20.45.

Zucker.

Magdeburg, 10. Juni. (Telegr.) Rohzucker: Kornzucker 89% o. S. 13.00—00.10.00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00 schwächer. Brodr raffiniert l. ohne Fraß 00.00—00.00, Kristallzucker l. mit Sad 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00—00.00 gemahlene Wehlis m. S. 00.00—00.00, ruhig.

Magdeburg, 10. Juni. (Telegr.) Rohzucker: l. Prob. st. Transito frei an Bord Hamburg per Juni 11.95—G, 12.05—B, der Juli 12.07 1/2 G, 12.15—B, per August 12.22 1/2 G, 12.25—B, per Oktober-Dez. 10.35—G, 10.27 1/2 B, per Januar-März 10.32 1/2 G, 10.35—B, per Mai 1912 10.47 1/2 G, 10.50—B. Tendenz: mäßig, — Randziegen.

Hamburg, 10. Juni. (Telegramm.) Zucker per Juni 11.80—, Juli 12.07 1/2, Aug. 12.22 1/2, Okt.-Dez. 10.20—, Jan.-März 10.27 1/2, Mai 10.45—. Tendenz: stetig, neue ruhig.

Kaffee.

Antwerpen, 10. Juni. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 83 1/4, per Sept. 84 1/4, per Dez. 84—, per März 81 1/4.

Hamburg, 10. Juni. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 69—, per Dez. 68 1/4, per März 67 1/4, per Mai 67 1/4. stetig.

Schmalz.

Antwerpen, 10. Juni (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 131.25.

Salpeter.

Antwerpen 10. Juni. (Telegr.) Salpeter bispl. 26.75, per Febr.-März 26.95.

Güte.

Antwerpen, 10. Juni. Güte 1385 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 10. Juni. (Telegr.) L. u. de S. Plata-Rammzug wolle per Juni 5.70 per Juli 5.70, per Sept. 5.70 per Dez. 5.67.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 10. Juni. (Telegr.) Baumwolle 59.50, sehr ruhig.

Antwerpen, 10. Juni. (Telegr.) Petroleum Raff. Dispondibel per Juni 23 1/2, Juli 23 1/2, Aug.-Sept. 24—.

Eisen und Metalle.

London, 10. Juni. 1 Uhr. Kupfer per Kassa 78.05.08, Kupfer 3 Monate 79.01.08, stetig. — Zinn per Kassa 208 1/2, Zinn 3 Mon. 197 1/2, stetig. — Blei spanisch 17.05.08, engl. 18.00.00, — Zink gebund. 35.07.08, (gest. 28.01.02, ruhig.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

- Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. 13. Juni: Normal, wolfig, teils heiter, windig. 14. Juni: Vielfach heiter, wärmer, schwül, Gewitter. 15. Juni: Warm, meist heiter, streifweise Gewitter.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Barygold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 10. Juni 1912. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: Description of securities, Buyer, Seller. Includes entries for Kinematograph, Maschinenfabrik, and various bonds.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 10. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	8.	10.		8.	10.
5% Consols	76 1/2	76 1/2	Bremser	9 1/2	9 1/2
4 Reichsanleihe	79 1/2	79	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentiner	86	86	Adifon comp.	110 1/2	110 1/2
4 Italiener	95	95	Comadian	271 1/2	272 1/2
4 Japaner	86 1/2	86 1/2	Baltimore	111 1/2	111 1/2
4 Mexikaner	31	31	Chiffage Milwaukee	103	107 1/2
4 Spanier	93	93	Dunlop com.	21	20 1/2
Ottomanbank	17 1/2	17 1/2	Erre	35 1/2	35 1/2
Amalgamated	85 1/2	85 1/2	ran Trunk (Hypot.)	57 1/2	57 1/2
Anacombas	9 1/2	9 1/2	ord.	29 1/2	29 1/2
Rio Tinto	81 1/2	82	Das wille	162 1/2	162 1/2
Central Mining	10 1/2	10	Manti Kaufas	29 1/2	29
Chartered	27 1/2	27 1/2	On ato	38 1/2	38 1/2
De Beers	19 1/2	19 1/2	La Island	24	25 1/2
Kaistrand	3 1/2	3 1/2	Southern Pacific	113	113 1/2
Goldfeld	1 1/2	1 1/2	La Plata	29 1/2	29 1/2
Jagersfontein	6 1/2	6 1/2	Union com.	174 1/2	174 1/2
Robbersonfontein	11 1/2	11 1/2	Steel com.	71 1/2	71 1/2

Tendenz: Ruhig.

Pariser Börse.

Paris, 10. Juni. Anfangskurse.

	8.	10.		8.	10.
3% Rente	93.70	93.85	Cartiered	36	35
Spitzer	93.27	93.10	De'cees	493	494
Türk. Loose	—	—	Castro	83	79
Banque Ottomane	99.8	99.9	Goldfeld	105	104
Rio Tinto	2041	2073	Randmines	166	165

Tendenz: le.

Wiener Börse.

Wien, 10. Juni. Börsen, 10 Uhr.

	8.	10.		8.	10.
Kreditaktien	633.70	639.	Oest. Kronrenten	88.80	88.80
Bankaktien	529.70	523.	Bankrenten	91.60	91.55
Wiener Bankverein	53.	53.	Silberrenten	91.80	91.75
Staatsbahn	726.70	723.	Angl. Goldrente	103.90	103.95
Kombanoden	100.20	101.50	Kronrenten	83.55	83.60
Martnoten	118.07	118.12	Alpine Montan	902.50	909.50
Beckel Paris	95.66	95.63	Stoba	711	711

Tendenz: ruhig.

Wien, 10. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	8.	10.		8.	10.
Kreditaktien	639	638.70	Baufakt. B.	965	965
Deutsche-Anlagen	2040	2034	Deffern. Bapierrente	91.60	91.60
Österr. u. Berr. K. u. K.	—	—	Silberrente	91.80	91.80
Unionbank	609	609	Goldrente	114.90	114.80
Ungar. Kredit	834	834	Ungar. Goldrente	108.90	108.95
Wiener Bankverein	530	530	Kronrenten	88.55	88.60
Bankverein	528	528	Österr. Anst. d. österr.	118.12	118.07
Türk. Lose	244	243	London	241.85	241.82
Alpine	968	967	Paris	95.65	95.66
Tabakaktien	—	—	Amsterd.	200.05	200.05
Nordwestbahn	—	—	Napoleon	19.14	19.14
Hohverföhlung	—	—	Martnoten	118.12	118.07
Staatsbahn	727.50	729.	Wittmo-Roten	118.05	118.03
Kombanoden	101.50	100.60	Stoba	710.50	710.

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 10. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilo, halbjährlich hier.

	8.	10.		8.	10.
Weizen, pflanzl. neu	24.25	—	Gerste, biel.	22.75	23.
„ Rheingauer	—	—	„ Bläuer	22.75	23.
„ norddeutscher	24.25	—	„ Ruff. Futtergerste	17.75	18.
„ russ. Altma	25.	25.50	„ Oker, bad. neuer	22.	22.25
„ Ulka	—	—	„ Oker, nordd.	—	—
„ Krim Ajma	25.75	—	„ Oker, russischer	21.75	22.75
„ Zagardog	—	—	„ La Plata	19.	—
„ Sayonska	—	—	„ Mais, amer. Wize	—	—
„ rumänischer	24.75	25.25	„ Galiz	17.75	—
„ am. Winter	—	—	„ Rohweizen, deutscher	—	—
„ Rantoda IV	23.25	—	„ Wizen	22.	—
„ Walla Walla	—	—	„ Kleinsten Amerik. (nat.)	105	115
„ Kansas II	—	—	„ Provenc.	120	130
„ Australier	—	—	„ Gpariette	40	45
„ La Plata	23.25	23.75	„ Wälder Rottee	—	—
„ Kernen	24.25	—	„ Italiener Rottee	—	—
„ Roggen, pflanzl.	20.75	—	„ Weizen mit Rogg	—	—
„ russischer	20.25	20.50	„ Röhrl in Rogg	72.	—
„ norddeutscher	—	—	„ Bodröhrl	80.	—
„ amerik.	—	—			

Berliner Produktbörse.

Berlin, 10. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörsen).

Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	8.	10.		8.	10.
Weizen per Juli	228.25	229.50	Weizen per Juli	—	152
„ Sept.	205.25	206	„ Sept.	—	—
„ Okt.	205.25	203.75	„ Sept.	—	—
Roggen per Juli	194.75	194.50	Röhrl per Juni	—	—
„ Sept.	175.75	175.25	„ Juli	68.20	68.70
„ Okt.	175.50	175	„ Sept.	—	—
Oker per Juli	192.50	191.75	„ Sept.	—	—
„ Sept.	168.50	169.50	„ Sept.	—	—

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 1 Juni. (Safu-kurse.)

	8.	10.		8.	10.
Röhrl loco	—	86 1/2	Weizen loco	—	47
„ Juli	85 1/2	85 1/2	„ Juli	—	48 1/2
„ Juli-Aug.	—	85 1/2	„ Juli-Aug.	—	44 1/2
Röhrl Fern. ruhig.	—	—	„ Sept.-Dez.	40 1/2	41 1/2
Kaffee loco.	52 1/2	52	„ Weizen Fern. fest.	—	—

Wetter: —

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 10. Juni. (Telegramm.)

	8.	10.		8.	10.
Weizen per Okt.	11.52	—	festig	11.50	—
„ Apr.	11.82	—	festig	11.78	—
„ Mai	—	—	festig	—	—
Roggen per Okt.	9.56	—	festig	9.58	—
„ Okt.	—	—	festig	—	—
Oker per Okt.	9.22	—	festig	9.20	—
„ Okt.	—	—	festig	—	—
Weizen per Juli	8.85	—	festig	8.78	—
„ August	8.93	—	festig	8.85	—
Rohweizen August	18.10	—	festig	18.10	—

Wetter: Regen.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 10. Juni. (Kassakurse.)

	8.	10.		8.	10.
Weizen per Juli	7.8 1/2	festig	7.8 1/2	festig	—
„ Okt.	7.6 1/2	festig	7.6 1/2	festig	—
Weizen per Juli	5.3 1/2	festig	5.3 1/2	festig	—
„ Sept.	5.1 1/2	festig	5.1 1/2	festig	—

Kommunalpolitisches.

Gegen die Installations- und Materialmonopole der Gemeinden richtet sich ein Erlass der preussischen Minister für Handel, Landwirtschaft, öffentliche Arbeiten und des Innern. Es wird in dem Erlass die Erwartung ausgesprochen, daß die Selbstverwaltungsbehörden es in Zukunft vermeiden werden, zu der Begründung von Installations- und Materialmonopolen die Hand zu bieten, und daß sie hinter dem allgemeinen Staatsinteresse, das die Verhinderung solcher Monopole verlangt, vermeintliche eigene Interessen zurücktreten lassen. Dem Kommunalverwaltungsbehörden wird aufgegeben, mit allem Nachdruck auf die Beobachtung dieser Grundsätze hinzuwirken.

Tantiemen der Magistratsmitglieder. In den Hamburger städtischen Kollegien wird zur Zeit ein Antrag behandelt, der sich mit den Nebenbezügen solcher Magistratsmitglieder befaßt, welche als Vertreter der städtischen Verwaltung dem Aufsichtsrat von Gewerks- und Betriebsgesellschaften angehören. Diese Gesellschaften stehen insofern zu der Stadtverwaltung in enger Beziehung, als die Stadt an ihnen als Aktionärin beteiligt ist und sich das Recht gewahrt hat, im Aufsichtsrat an der Gesellschaftsverwaltung teilzunehmen. Bekanntlich ist diese gemischte Betriebsform, die eine Mittelstellung zwischen städtischer Regie und Privatbetrieb einnimmt, auf dem Wege, eine große Rolle in dem zukünftigen Wirtschaftsleben der Kommunen zu spielen, und der Hamburger Antrag gewinnt dadurch an Bedeutung weit über die Mauern der Hansestadt hinaus. Nach den Statuten der Aktiengesellschaften beziehen die Mitglieder des Aufsichtsrats fast ausnahmslos Tantiemen. Diese erreichen mitunter eine schwindelnde Höhe. Die Stadtverwalter im Aufsichtsrat sitzen in diesem Rat nicht aus sich oder aus ihrem Privatvermögen heraus, sondern im Auftrag ihrer Verwaltung und auf Grund des städtischen Besitzanteils an dem Aktienkapital. Mit Rücksicht darauf fordert der Hamburger Antrag, daß solche städtische Aufsichtsratsmitglieder von den betreffenden Magistratsmitgliedern abgelöst werden. (Diese Bestimmungen sind nicht neu, in Mannheim bestehen sie ununterbrochen schon seit der Gründung der Oberhessischen Eisenbahngesellschaft und der Rhein-Saarbrückener Eisenbahngesellschaft. Die Mitglieder des Stadtrats, die im Aufsichtsrat dieser Gesellschaften sitzen, sind verpflichtet, ihre Aufsichtsratsmandate an die Stadt abzugeben. Red.)

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 5. Juni. (Strafkammer IV.) Vorl.: Landgerichtsdirektor Dr. Sammel.

Der 36 Jahre alte Tagelöhner Valentin Kitzka aus Friedelsfeld, hier wohnhaft, hat sich seit Jahren an einem rötlichen Rinde und einer Eischwarte in schwerer Weise vergangen. Frau und Stiefkinder machten heute von dem Rechte, kein Zeugnis geben zu brauchen, keinen Gebrauch. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Eine 46 Jahre alte Frau, die durch unwarre Angaben mehrere Konkursverfahren über die Zahlungsunfähigkeit ihrer Familie täuschte, so daß jene um den Konkurs gedrückt wurden, ist schöffengerichtlich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf ihre Berufung hin wird die Strafe auf die Hälfte herabgesetzt.

Am 2. März nachts nahmen auf der Ortstraße in Redarhausen die Arbeiter Peter Müller und Peter Beutel den Arbeiter Georg Siegel in nachdrückliche Behandlung. Das Schöffengericht unterhielt sich später mit den Weibern über die Berechtigung und das Zweckmäßige ihres Vorgehens und verurteilte Müller in eine Gefängnisstrafe von vier Wochen, während es Beutel mit einer Geldstrafe schloß. Auf die Berufung Müllers wird heute das Urteil des Schöffengerichts lediglich bestätigt.

Ein Schwurgerichtssitzung wurde am 2. Mai vor dem Schöffengericht Schwezingen verhandelt. Der 58 Jahre alte Schuhhändler W. Jakob Hübner hatte am 1. April d. J. in einem Hause in Reisk, wo er vorsprach, ein Häbrackes Mädchen, das er allein zu Hause antraf, vergewaltigt. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte jedoch, weil sie noch einem nicht lange vorhergegangenen Aufsehen erregenden Verbrechen der Geschworenen nicht traut, gegen den Vater des Mädchens Strafandrohung wegen Beihilfung zu stellen. Das Schöffengericht verurteilte daraufhin den Hausherr zu einem Jahr Gefängnis. Hübner legte gegen dieses Urteil Berufung ein, erzielte aber damit keinen Erfolg.

Der 30 Jahre alte Fahrknecht Paul Hönike kaufte in Neulackheim von einem gewissen Eisenmann einen Hund und soll verschollen haben, am andern Tage entweder den Hund oder den Kaufschilling — 60 Mark — zu bringen. Hönike tat keines von beiden, sondern verkaufte den Hund anderweitig. Dem Schöffengericht wurde Hönike wegen Betrugs zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein und beantragte seine Freisetzung, da er nicht die Absicht gehabt habe, den Verkäufer des Hundes zu betrügen. Die Strafkammer sprach ihn frei. Der Handel gehöre in das Gebiet des Zivilprozesses.

§ Mannheim, 7. Juni. (Strafkammer II.) Vorl.: Landgerichtsrat Breiter.

Eine Arbeit sondergleichen verübte in der Nacht vom 29. zum 30. Januar d. J. der Fensterputzer Karl Guttroff. Vor dem Hotel Kaiserhof stand das Dienstmädchen Margarete Huber und wartete auf ihren Liebhaber, Guttroff sprach die ihm Unbekannte an und als er keine Antwort erhielt, schlug er ihr ins Gesicht, packte sie und warf sie zu Boden. Das Schöffengericht hat ihn zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Von ihm eingelegte Berufung wird als unbegründet zurückgewiesen.

Aus dem im Hofe stehenden Gießkanal des Röhrenmeisters Karl Horn in der Prinz-Büchel-Straße fuhr der Tagelöhner Wilhelm Füllig zweimal Hiesel im Werte von zusammen 46 Mk. Der Mann mit Sachkenntnis vorbestrafte Angeklagte wird zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Am 12. April fuhr der Kaufmann Benno Goldreiter ein Paket Hiesel im Werte von 14 Mark im Zuge liegen. Der Bahnarbeiter Paul Diez fand es und erlos die Verurteilung, es zu behalten. Durch die Nachforschungen der Postverwaltung wurde aber die Unterschleuse aufgedeckt und so Diez als Postverpflichteter worden war, machte eine Strafe gegen ihn ausgesprochen werden. Man erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Der Schreiner Jakob Hübner hat seine Frau und zwei Kinder im Stich gelassen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 10 Mk.

Geldstrafe, wogegen sowohl er als der Staatsanwalt Berufung einlegten. Hübner erhob heute gegen seine Frau, die als durchaus ehrbar geschilbert wird, die schmächtigsten Beschuldigungen. Mit Rücksicht auf dieses Verhalten wird die Strafe in drei Tage Haft umgewandelt.

BNC. Wiesloch, 7. Juni. Das Kriegsgewicht verurteilte den verbelebten Reservisten Maxime Daniel Zimmerman von hier wegen Trunkenheit im Dienst bezw. Ungehorsam gegen Vorgesetzte zu vier Wochen strengem Arrest. J. kam in betrunkenem Zustande, die Biarre im Munde, zur Kontrollversammlung, wobei er sich gegen den ihn zur Ordnung verweisenden Offizier in einer Weise benahm, daß ihn dieser in Arrest abführen lassen mußte. Dabei hatte er dem abführenden Gendarmen Widerstand geleistet.

HC. Bonndorf, 7. Juni. Vor dem Kriegsgewicht der 6. Division in Regensburg wurde der Soldat S. Schäfer aus Spalt, der am 21. Februar die 66 Jahre alte Witwe Schiefel von Ebnet bei der Steinlage zu vergewaltigen versuchte, wegen Fahnenflucht, Diebstahls, Raubzugs und Totschlagverfälschung zu sechs Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Entfernung aus dem Heere verurteilt. Der jetzt 36 Jahre alte Schäfer ist schon 33 mal vorbestraft.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

S. Speyer, 10. Juni. Gestern fand hier die Grundsteinlegung der kathol. St. Josefkirche statt. Die Weihe vollzog Bischof Dr. Faulhaber. Die Festpredigt hielt der kathol. Stadtpfarrer Schwind. Die Feier war vom schönsten Wetter begünstigt. Die Spitzen der Behörden, ohne Unterschied der Konfession, und tausende von Katholiken von Nah und Fern wohnten der ersten Feier bei. Zur Feier des Tages fand nachmittags Reunion statt.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Reis-Zar-Pinac.

„Marquette“ am 30. Mai von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. „Columbian“ am 31. Mai in Antwerpen von Baltimore angekommen. „Zealand“ am 1. Juni von New York nach Antwerpen abgegangen. „Lapland“ am 1. Juni von Antwerpen nach New York abgegangen. „Manitou“ am 2. Juni in Philadelphia von Antwerpen angekommen. „Kronland“ am 4. Juni in Antwerpen von New York angekommen. „Vaderland“ am 4. Juni in New York von Antwerpen angekommen.

In Antwerpen erwartet: „Menominee“ gegen 6. Juni von Boston und Philadelphia; „Zealand“ gegen 10. Juni von New York via Dover; „Georgian“ gegen 15. Juni von Baltimore.

Winezeit durch Gumbach u. Verrenken Nachfolger, Schindlerplatz 7.

Berichtswertig:
für Politik: Dr. Fritz Goldbaum;
für Kunst und Architektur: Julius Bins;
für Soziales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schüle;
für die Volkswirtschaft und den äußeren Verkehr: Fritz Kraus;
für den Internationales und Geschäftliches: Fritz Ross.
Druck und Verlag der Dr. Gumbach Nachfolger, S. M. & S.
Direktor: Ernst Müller.

Haasenstein & Vogler AG
Annoncen-Expedition
Mannheim

100-150 Mark
wöchentlich
kannst du dir verdienen

ANNONCEN-EXPEDITION
Mannheim
Telefon 81

zu betriebligen
Offerten sub M. 2404 an
D. Franz, Mannheim.

Verloren
Geldbörse mit Inhalt von
Bauhofbuch und 1000 Mark

Unterricht
Klavier-Unterricht
Stunde zu Mk. 1.50

Vermischtes
Warnung
Schwarze Bier mit wiederholt

Licht. Fachmann
übernimmt die Prüfung
von und ausländischer

Wolste's
Glanz-Stärke
ist die beste
Grünste Reinheit und Kräftigkeit

kleine
Sonntagstouren
Anstalt hierzu von
einem Herrn gesucht

Geldverkehr
100.000.- Mk. Hypothek
sofort auszuliefern

Für Mk. 350.-
neuer, voll neuer Klavier
(Platin) sehr gut

8-9000 Mk.
Hypothek
auf 1. Hypothek auf nur
guten Grundstücken

Heirat
Heirat.
Junger Herr sucht mit
deinem Dienstmädchen

Ankauf
Ankauf.
Für Kauf, gel. geb. Zeit.
Solo, Kleider, 1. Wahl

Kauf-Gesuch
Kauf-Gesuch.
Gut erhalten. Einofen
(für 2 Zimmer aus

Verkauf
Verkauf.
Weg. Umzug bin zu
verfügen, 1. u. 2. H.

Wolfschund
Wolfschund.
Ein schöner, mahlamer
Wolfschund

Liegenschaften
Hübsch gelegenes
Landhaus
(20 Minuten von
Weinheim)

Weinheim a. d. B.
Weinheim a. d. B.
Eine gute, gesunde
Bäckerei in bester Lage

Umbau-Objekt
Umbau-Objekt.
In vorzüglicher Lage
Ludwigshafen

Bauzeitige Stillenbanplätze
Bauzeitige Stillenbanplätze
für Beamte und Arbeiter
gesucht

Villa
Villa.
In d. Oststadt, neu,
schöne Lage, freistehend

Gebrüder Simon
Gebrüder Simon.
C 4, 9b.
Teleph. 1252 u. 1572

Frankfurter Hypothekbank
Pfandbriefverlosung am 7. Juni 1912
Bei der am 7. Juni 1912 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren
3 1/2% Pfandbriefen der Serien 12, 15, 15 und 19
die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1912, mit welchem Tage die
Verzinsung erndigt, gefälligst worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Litereae,
also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

Die Rückzahlung dieser heute gefälligsten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1912 ab.
Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1912 zur Einlösung gelangen, wird für
die Zeit vom 1. Oktober 1912 ab bis auf weiteres ein 2%iger Depositzins vergütet.
4% Pfandbriefe (Serien 14, 16-18) sind bisher noch nicht verlost worden.
Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Table with 2 columns: Series/Number and Amount. Includes entries like Ser. 12, Lit. N No. 16673, P 16227, Q 16214, 16867, 17195.

Nur Dienstag, Mittwoch
Canarische Bananen
Pfund 25 Pfg.
Kadel's Südfrüchtehaus
Tel. 3684 Mittelstr. 3 Nähe Messplatz

Dr. H. Haas Buchdrucker
Visiten-Karten
Trauringe
C. F. Fesenmeyer

Stellen finden
Bureaudiener
Schulreifer Junger Mann, im Alter von 17
Jahren, wird von Heiliger erster Firma zum mögl.

Frankfurter Hypothekbank
Rohr- u. Filterbrunnen
Schacht- u. Senkbrunnen
Tief-Brunnen
Joh. Brechtel
Ludwigshafen a. Rh.

Bekanntmachung
Arbeitsvergebung
Aufgabe: Pfandbriefe.
Es wurde der Auftrag
erschaffen, folgende Pfand-
briefe des Stadtkassens

Zu verkaufen
Schlafstellen
Lehrer
Lehrling

Bekanntmachung
Die Reinigung
der Büroräume
des Stadtkassens

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Verkauf
Verkauf.
Weg. Umzug bin zu
verfügen, 1. u. 2. H.

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen finden
Gut eingeführte Vertriebs-
Kraft für Verkauf von
Kunststoffen

Stellen suchen
Junger Mann, gel. In-
haltreich suchte Stelle als
Kassierer in elektrisch.

Mietgesuche
3-4 Zimmer
gesucht!
Junger, kinderl. Ehepaar
sucht per 1. Oktober

Gejucht
per 1. Okt. eine moderne
3-Zimmer-Wohnung
oder 7-Zimmerwohnung

Wohnung
gesucht
per sofort oder baldigst
in bester Lage

Laden
zu mieten gesucht in der
unt. Breiten Straße.

Werkstätte
Helle Räume
a. Werkh., Lager u. Büro,
sowie gr. Keller u. Hof

Zu vermieten
Verstehene schöne
3-Zimmer-Wohnungen

Möbl. Zimmer
C 4, 3 1. St., schön möbl.
Zimmer sofort zu
vermieten.

Mädchen
billig. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.

Mädchen
billig. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.

Mädchen
billig. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.

Mädchen
billig. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.

Mädchen
billig. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.

Mädchen
billig. Mädchen
für alle Arbeiten gesucht.

Abels
Milk-Schokolade
Preis pro 1/2 Pf.-Zettel
30 Pfg.
K 1, 7, am Markt.